Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zł., monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zł., monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Reichsmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz.Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 234. Bromberg, Sonnabend den 10. Oktober 1925. 49. Jahrg.

Die Gegensätze in Locarno.

Es gehörte keine Prophetengabe dazu, vorauszusagen, daß die Verhandlungen in Locarno nicht einen so glatten Verlauf nehmen würden, wie Optimisten hüben und drüben von vornherein angekündigt hatten. Als man nach Erledigung der vorwiegend formalen Fragen, über die schon in London im großen und ganzen ein Einverständnis erzielt war, zu den eigentlich strittigen, nämlich den politischen Grundfragen überging, da platzten mit einem Male die Gegensätze aufeinander, und die Konferenzmaschinerie geriet plötzlich ins Stocken. Aber es ist immerhin ein verhältnismäßig günstiges Zeichen, daß der Zusammenprall der gegensätzlichen Auffassungen nicht den sofortigen Bruch zur Folge hatte. Offenbar besteht auf beiden Seiten der ernste Wille, die Krisis zu überwinden, und man sucht hüben und drüben nach einer Formel, um aus dem Dilemma herauszukommen. Anscheinend auf deutsche Anregung hin, hat man das Mittel von privaten Aussprachen zu zweien gewählt, um über die Stockung hinwegzukommen. Durch Vermittlung des belgischen Hauptdelegierten Vandervelde ist es zu einer persönlichen Aussprache zwischen dem Reichskanzler Dr. Luther und Briand gekommen. Des weiteren hatte Dr. Stresemann eine Besprechung mit Chamberlain, und als Dritter im Bunde unterhandelte Staatssekretär v. Schubert mit Vandervelde. Mitteilungen über das Ergebnis dieser Konferenzen zu zweien liegen noch nicht vor, aber es scheint, daß trotz aller Schwierigkeiten und trotz in einzelnen Punkten noch unüberbrückbarer Gegensätze ein befriedigendes Ergebnis nicht ganz aussichtslos ist.

Ein leitendes Mitglied der deutschen Abordnung in Locarno hat gestern (Donnerstag) dem Vertreter der „Times“ über den Stand der Verhandlungen nach dem dritten Sitzungstage folgende Erklärung gegeben:

„Es ist möglich und zu erhoffen, daß die Locarno-Konferenz innerhalb vierzehn Tagen zu einem befriedigenden Ergebnis führen wird. Die ernsten Fragen sind zwar noch nicht eingehend behandelt, aber doch schon bis zu dem Grade untersucht worden, daß man die Schwierigkeiten, welche nicht unüberwindlich erscheinen, von den beinahe unüberbrückbaren unterscheiden kann.

Die Hauptaufgaben der Konferenz sind: der Westpakt mit den zugehörigen Schiedsgerichten, der Artikel 16 des Völkerbundvertrages, die Räumungsbedingungen des Rheinlandes und die Ostpakte.

Wir glauben, daß der **Westpakt zustande** kommen wird. Es ist möglich, daß wir zu einer **Regelung der Räumungsbedingungen des Rheinlandes** gelangen werden, wobei selbstverständlich die Vorbedingungen für die **Räumung der Kölner Zone** erfüllt werden müssen. Wir glauben ferner an eine **Klärung der Frage des Artikels 16** und an die Erfüllung der Bedingungen, die Deutschland in bezug auf seinen **Eintritt in den Völkerbund** gemacht hat. Briand ist noch stark im Zweifel, ob Frankreich dem deutschen Standpunkt, der die vollständige Trennung des Westpaktes vom Ostpakt verlangt, zustimmen wird. Deutschland will im Westpakt weder die direkte noch indirekte Bezugnahme auf den Osten. Wenn Polen mit Deutschland verhandeln will, so bietet sich hier Gelegenheit, aber es ist unmöglich, daß hier in Locarno eine Verknüpfung der Westfragen mit den Ostfragen deutscherseits zugegeben werden kann.“

Aus dieser Darstellung klingt zweifellos ein gewisser Optimismus heraus, wenn auch die noch bestehenden Schwierigkeiten in verschiedenen Punkten durchaus nicht verkannt werden.

Worin die besonderen Schwierigkeiten bestehen, ist wiederholt dargelegt worden; sie sind auch ersichtlich aus der Meldung der Poln. Tel.-Agentur über die gestrige Sitzung, die wir hier folgen lassen:

Locarno, 9. Oktober. In der gestrigen Sitzung der Konferenz, die nahezu drei Stunden lang dauerte, beschäftigte man sich mit der Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund. Briand ergriff zweimal das Wort zu längeren Ansprachen. Luther und Stresemann legten die Bedingungen dar, unter welchen Deutschland dem Völkerbund beitreten würde. Chamberlain, Vandervelde und Scialoja unterstützten vollkommen die französische These. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Die interessierten Delegationen sollen am heutigen Tage eine entsprechende Formel finden, die für alle Parteien annehmbar wäre und die zwei strittige Punkte betrifft, und zwar den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und die Garantierung der östlichen Schiedstraktate durch Frankreich.

Nach einer weiteren Meldung soll Minister Stresemann erklärt haben, daß das entwaffnete Deutschland keine Möglichkeit habe, im Sinne des Paktes der Liga einen Staat vor einem Angriff oder vor der Vergewaltigung zu sichern. Sollte der Abrüstung Deutschlands eine allgemeine Abrüstung folgen, so würde dies den unverzüglichen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ermöglichen. In der Antwort betonte Briand, daß vom Gesichtspunkt des Paktes sämtliche Völker auf der Stufe der vollkommenen Gleichheit stehen müßten. Wenn Deutschland dem Völkerbund als Mitglied angehören wird, so wird es die Möglichkeit haben, seine Forderungen vorzubringen. Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sei die einzige dauernde Grundlage der gegenseitigen Garantie und der europäischen Verständigung. Gerade der Mangel der Sicherheit sei bis jetzt das Hindernis auf dem Wege der allgemeinen Abrüstung gewesen.

Der Rheinpakt werde die erste Etappe zur Versöhnung der Völker und zur allgemeinen Abrüstung sein. Chamberlain, Scialoja und Vandervelde unterstützten die Bemerkungen Briands in bezug auf die obligatorische Innehaltung der im Pakt festgesetzten Bedingungen des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund.

In der gestrigen Plenarsitzung wurde auch die Frage der Zulassung Polens und der Tschechoslowakei zur Konferenz behandelt, wobei man der Ansicht Ausdruck gab, daß hierfür ein besonderer Beschluß der fünf zur Konferenz eingeladenen Großmächte notwendig ist.

Der Inhalt des Westpaktes.

Die Juristen in London hatten bekanntlich für den Westpakt einen Entwurf zurechtgemacht oder richtiger: den ihnen vorgelegten englisch-französischen Entwurf in gemeinsamer Beratung umgearbeitet. Dieser Entwurf bildet jetzt in Locarno die Grundlage der Verhandlungen. Er wurde bisher von der Konferenz geheim gehalten, indessen gelang es einigen italienischen Journalisten, Einsicht in das Schriftstück zu nehmen und einige italienische Blätter waren im Begriff, das Schriftstück zu veröffentlichen, als Mussolini donnernd dazwischen fuhr. Gleichwohl bringt ein römisches Blatt, die „Epoca“, wichtige Einzelheiten daraus, die wir nach der „Voss. Zeitg.“ hierhersetzen wollen:

Zwei Artikel des Paktes, der 6. und 11., sind — so heißt es da — von besonderer Bedeutung, da sie die Beziehungen zwischen Deutschland und den anderen Mächten betreffen. Artikel 11 sieht vor, daß der Pakt erst mit dem Eintritte Deutschlands in den Völkerbund in Wirksamkeit tritt, ohne auf die Form einzugehen, in der der Eintritt zu erfolgen hätte. Artikel 6 bestimmt, daß der Garantievertrag die Verbündeten nicht der Rechte auf Sanktionen beraubt, die ihnen aus dem Versailler Vertrag zustehen, und ebensowenig der Rechte, die sie als Verbündete oder Garanten anderer Mächte erworben haben könnten.

Diese beiden Artikel werden wegen ihres wichtigen politischen Inhalts Gegenstand von Besprechungen sein, die ausschließlich zwischen den Außenministern stattfinden werden.

In der Präambel (Vorrede), in der u. a. gesagt wird, daß der Pakt an Stelle des belgischen Neutralitätsvertrages tritt, wird außerdem ausgeführt, Aufgabe des Paktes sei, den Mächten den Frieden sicherzustellen, die den Sturm des Krieges von 1914 bis 1919 hätten aushalten müssen. Der Einwurf geht dahin, daß diese Worte eine Anspielung auf eine „deutsche Kriegsschuld“ darstellten, die nicht unterschrieben werden könnte.

Eine weitere Schwierigkeit in der Vorrede ist auch eine von den Deutschen verlangte präzisere Formulierung der Garantie auf Gegenseitigkeit, da kein Zweifel darüber bestehen dürfe, daß der Garantie gegenüber alle Staaten vollkommen gleichberechtigt sind. Die wesentlichen Grundlagen des Paktes — so erklärt der Berichterstatter der „Epoca“ — sind die Artikel 42, 43 und Absatz 1—3 des Artikels 180 des Vertrages von Versailles.

Artikel 1 definiert den allgemeinen Inhalt des Paktes als Garantievertrag für die durch den Versailler Friedensvertrag gezogene Grenze zwischen Frankreich, Belgien und Deutschland und des sogenannten „Rheinstatuts“. Hier wirft Deutschland ein, daß es ein Rheinstatut nicht kenne und keinen Zweifel darüber lassen will, daß die deutsche Souveränität im Rheinlande voll und durchaus auch weiter besteht. Weiter würde Deutschland es vorziehen, daß nicht immer Belgien und Frankreich auf der einen Seite zusammen genannt würden, während auf der anderen Seite Deutschland allein steht. Diese deutschen Einwürfe sollen als berechtigt anerkannt worden sein.

Von den noch nicht besprochenen sechs Artikeln legt der eine den Mächten die Verpflichtung auf, keinen Krieg zu führen und ihre Streitigkeiten nicht durch Gewalt lösen zu wollen. Der zweite spricht von dem Instanzenweg bei Meinungsverschiedenheiten, wobei der Völkerbund die letzte Instanz darstellen würde. Die Artikel 3, 4 und 5 betreffen die Funktion des Schiedsgerichts, die Nichterfüllung des Vertrages und die Definition des Angreifers. In bezug auf letztere soll der Entwurf so abgefaßt sein, daß überhaupt nur Deutschland als möglicher Angreifer in Frage komme, wogegen die deutsche Delegation die Definition dahin abgeändert haben will, daß sie gegebenenfalls auch auf Frankreich passen würde.

Vom deutsch-polnischen gemischten Schiedsgericht in Paris.

Am 28. September hat wieder die Tagung des deutsch-polnischen gemischten Schiedsgerichtshofes in Paris begonnen. In dieser Tagung werden zwei wichtige Probleme entschieden. Einmal: ob das Gericht zuständig ist für Klagen solcher Personen, die sich für polnische Staatsangehörige halten und sich für unrechtmäßig liquidiert betrachten. — Weiterhin: Wann und in welcher Weise der polnische Staat verpflichtet ist, liquidierten Personen Zusatzentschädigungen wegen unzureichenden Liquidationserlöses zu leisten.

Die Kläger werden vertreten von Prof. Kaufmann in Bonn und den Rechtsanwälten Dr. U. Rukser, Illich, Dr. v. Zwehl aus Berlin. Für den polnischen Staat tritt der polnische Staatsvertreter Sobolewski auf.

Aus den bisherigen Verhandlungen verdient folgende Erklärung des polnischen Staatsvertreters hervorgehoben zu werden:

1. **Polen ist der Ansicht, daß die Liquidation eines polnischen Staatsbürgers unzulässig sei.**
2. **Es sei außer Zweifel, daß die Beschlüsse der Liquidationsämter durch Klage vor dem Obersten Verwaltungsgericht in Warschau angefochten werden können, und daß alsdann eine sachliche Nachprüfung erfolgen müsse.**

Frankreich verbietet Dänemark, abzurüsten.

Paris, 8. Oktober. Die vom dänischen Ministerpräsidenten Stauming in Aussicht gestellte Abrüstung Dänemarks stößt in militärischen Kreisen Frankreichs auf lebhaften Protest. Admiral Dégouy veröffentlicht in einem nationalistischen Blatt einen Aufsehen erregenden Artikel, in dem Dänemark infolge seiner geographischen Lage verboten wird, abzurüsten, denn Deutschland würde in diesem Falle sich sofort der dänischen Meerengen bemächtigen und Frankreich wäre außerstande, Polen im Ernstfalle mit seiner Flotte zu Hilfe zu kommen.

Man kann aus diesem Artikel ersehen, welche Widerstände noch zu beseitigen sind, bis die im Versailler Vertrag in Aussicht gestellte allgemeine Abrüstung verwirklicht werden kann.

Woher soll die Achtung vor dem Gesetze kommen?

Interpellation

des Abgeordneten N. Piesch und der Mitglieder der Deutschen Vereinigung sowie anderer Abgeordneter an den Herrn Ministerpräsidenten in Angelegenheit der dem Paßgesetze widersprechenden Ablehnung der Gesuche von deutschen Gymnasial-, Realschul- und Gewerbeschulabsolventen um Bewilligung ermäßigter Päße zum Studium an auswärtigen Hochschulen.

Das vom Sejm und Senat angenommene und z. Zt. in Kraft stehende Paßgesetz vom 17. Juli 1924 sagt ausdrücklich, daß für Studien im Auslande ermäßigte Päße zu 20 zł ausgefolgt werden sollen. Dem Geiste dieses Gesetzes und den Erklärungen des Regierungsvertreters in der Budgetkommission entgegen, wurde zur Durchführung dieses Gesetzes von dem Herrn Ministerpräsidenten eine wiederholt abgeänderte Ausführungsbestimmung erlassen, die es den Bewerbern um ermäßigte Päße geradezu unmöglich macht, zu ihrem ihnen gesetzlich zustehenden Rechte zu gelangen. Nicht nur, daß jeder Studierende genötigt ist, ein Gesuch an das Unterrichtsministerium zu richten, das über die Zulässigkeit des ermäßigten Paßes willkürlich entscheidet, sondern es wurde auch in der letzten Zeit von den Bewerbern die Vorlage einer Bescheinigung über die Mittellosigkeit verlangt. Und da von dieser ungesetzlichen Forderung begreiflicherweise niemand Kenntnis hat, so erhielten die meisten Bewerber einen unmotivierten, abschlägigen Bescheid.

Es ist klar, daß die in dem Gesetz enthaltene Bestimmung über die ermäßigten Päße für Studierende im Auslande vor allem zu dem Zwecke geschaffen wurde, um den Angehörigen der Minderheiten, die die polnische Sprache nicht genügend beherrschen, oder die infolge des numerus clausus in die polnischen Hochschulen nicht aufgenommen werden, die Möglichkeit zur Fortsetzung des Studiums zu geben. Die dem Gesetz zuwiderlaufenden Verordnungen der Regierung sabotieren die Ausführung des Gesetzes und schädigen in hohem Maße die deutsche Jugend in ihrer weiteren Ausbildung. Trotzdem die Gesuche vieler deutscher Studenten persönlich unter Berufung auf das Gesetz von deutschen Abgeordneten und Senatoren überreicht wurden, erfolgte in rücksichtsloser Weise, geradezu provozierend, eine Ablehnung der meistens richtig belegten Anträge. **Hieraus ist klar ersichtlich, daß es dem Unterrichtsministerium um eine, wahrscheinlich durch den Herrn Ministerpräsidenten veranlaßte Nichtbeachtung der verfassungsmäßigen Bestimmung handelt, wonach die vom Sejm und Senat beschlossenen Gesetze die Grundlage des verfassungsmäßigen Lebens sind.**

Dies ist ein Willkürakt, der den Grundsätzen unseres demokratischen Staates in das Gesicht schlägt. Ein neuer Beweis der feindlichen Haltung unserer gegenwärtigen Regierung gegenüber den polnischen Staatsbürgern deutscher Nationalität! Dies ist um so bedauerlicher, als dadurch jede Autorität zum Staat und das Vertrauen der Bevölkerung zur Objektivität der Regierung gänzlich untergraben wird. Wenn die berufenen Schützer der Verfassung im Staat die im Staate geltenden Gesetze unbeachtet lassen, wo soll denn bei der Bevölkerung die Achtung vor dem Gesetz kommen?

Unter Berufung auf die erwähnten Feststellungen, die jederzeit bewiesen werden können, erlauben sich die Interpellanten, an den Herrn Ministerpräsidenten die Anfrage zu richten:

1. Auf Grund welcher gesetzlichen Bestimmung hindert das Unterrichtsministerium die deutschen Studenten an der Erlangung von ermäßigten Pässen für Studien im Auslande?
2. Ist der Herr Ministerpräsident bereit, unverzüglich Anordnungen zu treffen, daß die im Paßgesetz enthaltene Bestimmung, die den Studierenden ermäßigte Pässe zuerkennt, zur Ausführung gelangt?
3. Ist der Herr Ministerpräsident bereit, die Abteilung 4 des Unterrichtsministeriums darüber zu belehren, daß die Erteilung der Erlaubnis für die Ausfolgung ermäßigter Pässe an Studierende im Auslande keine Gnade ist, die willkürlich abgelehnt werden kann, sondern ein durch das Gesetz verbrieftes Recht?

Die Warschauer Presse zum Ministerexposé.

Warschau, 7. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Das Exposé Grabskis findet im großen und ganzen keine günstige Presse in Warschau. Die christlich-nationale **„Warszawianka“**, in letzter Zeit das Organ der Großagrarier, schreibt, daß der Ministerpräsident dem Sejm drei Gänge serviert habe: 1. Gang: Nimm eine Milliarde ausländischer Wirtschaftsanleihe, gib hierzu 200 Millionen zur Vergoldung des Zloty, packe 100 Millionen Bilety Skarbowe dazu, mische den Silber-, Nickel- und Papierbilon in einen Topf zu zwölf auf den Kopf der Bevölkerung. 2. Gang: Du wirst fünf Jahre hindurch auf jede neuerstandene und sich ausbreitende Industrie hauchen, die Transittarife für ein Jahr festsetzen, das Weizenmehl zu 80 Prozent ausmahlen, wirst alles hermetisch im häuslichen Kessel abschließen, wirst keine Pässe über das Kontingent hinaus herausgeben. 3. Gang: Du wirst alles sparsam kochen, beziehungsweise kein Beamter wird ohne den Minister, kein Minister ohne den Kontrolleur, kein Kontrolleur ohne den Finanzminister etwas ausgeben, oder wo es sechs Köchinnen gibt, dort ist nichts zu essen.

Korfantys **„Rzeczpospolita“**, zugleich das Organ der Christlichdemokraten, sagt, daß Grabski „vorläufig durch Locarno gerettet worden ist“. Während der Beratungen in Locarno darf man die Regierung nicht verändern, dies ist das eingebrachte Losungswort. Nicht nur ein Abgeordneter hat tief aufgeatmet. Diese Erleichternug kann jedoch nicht lange dauern. Dann muß der Sejm eine entscheidende Stellung einnehmen.

Der „Kurjer Polski“, welcher der Regierung nahesteht, erwartet, daß der Sejm die Bevölkerung mit Hoffnung und gehärtetem Geist in diesen schweren Zeiten erfüllen werde. „Kann man die jetzige Krisis mit dem wiederholten Marksturz vergleichen, der es uns hieß, mit Milliarden zu rechnen, oder mit der Drohung des Verlustes der Unabhängigkeit, des Besitzes und des Lebens, da der Feind vor Warschau war? Durch äußerste Anstrengung des Willens haben wir damals die Situation gerettet. Und heute sind mindestens zur Hälfte die Ursachen der Depression moralischer Natur. Man muß sie abschütteln.“

Der linksdemokratische „Kurjer Poranny“ notiert den pessimistischen Widerhall des Exposés Grabskis: „Wie kann man an die Macht des Sparsamkeitsgedankens glauben, wo alle Proben der bürgerlichen Sparsamkeit mit Verlusten endeten, um so schmerzvolleren Verlusten, als sie arme Leute betreffen.“

Der sozialistische „Robotnik“ schreibt mit großer Bitternis: „Von Erleichterung für die arbeitende Klasse und die arbeitende Intelligenz ist keine Rede. Alles für das Kapital durch Vollmachten. Herr Grabski hatte seine großen Tage im Sejm. Gestern hatte er einen unlustigen, finsteren Tag. . .“

Der jüdische „Nasz Przeglond“: „Herr Grabski macht den Eindruck eines Staatsmannes, der mit Sorgen überlastet ist. Mit leiser, monotoner Stimme las er sein Exposé ab, bemühte sich gar nicht, gegen die öfteren Schrei- und Lärmszenen aufzubegehren, akzentuierte nirgends seine Rede mit Inbrunst, die sonst seine früheren Reden ausgezeichnet hat.“

Grabski hat gesprochen.

Alles ist gut. — Es gibt keine Teuerung. Tschitscherin, der Rettungsengel.

Selten wurde die Eröffnung einer Sejmsession mit einer so großen Ungeduld erwareet, wie diesmal, und selten brachte man so viel Interesse für eine Ministerrede auf, wie für das am letzten Dienstag gehaltene Exposé des Ministerpräsidenten Grabski. Der Sejm ist mit Grabski unzufrieden, und während der Sejmferien hat man des öfteren gehört, daß der Sejm Grabski stürzen will. Grabski will sich jedoch mit aller Macht am Staatsruder festhalten und hat daher ein neues Finanz-Sanierungsprogramm vorgelegt, von welchem nicht nur sein eigenes Heil, sondern auch das Wohl ganz Polens abhängen soll.

Grabski bestieg am Dienstag die Rednertribüne und las seine Rede ab, ohne innere Überzeugung, monoton, die wichtigsten Dinge schnell überfliegend, bezw. sie nur kurz streifend, dagegen die aus den Verhandlungen im vorläufigen Wirtschaftsrat schon bekannten Projekte recht breit darstellend. Die Quintessenz seiner Rede ist die: **Es ist noch alles gut, besonders gut die außenpolitische Lage.** Tschitscherin war ein Rettungsengel. Im Inneren Sicherheit überall, Frieden und Polen selbst der beste Friedensfaktor. Dann aber der Alb, der Grabski auf der Brust sitzt und ihn nicht frei atmen läßt: die Wirtschaftskrise, die drohende Finanzkatastrophe, die Złoty-Erschütterungen, das Kreditproblem usw. Von diesem Alb soll Polen durch eine große Auslandsanleihe befreit werden, die mindestens eine Milliarde betragen soll. Damit hat der Minister nichts Neues gesagt. Er wiederholte nur das, was er vor dem vorläufigen Wirtschaftsrat in zwei Reden bereits dargestellt hatte, in Reden, die vom Ministerialdirektor Kauzik zensiert worden waren.

Gewiß wird auch dieses Exposé der Ministerialdirektor Kauzik zensiert haben. Und doch sind darin so viele Widersprüche enthalten, die sich verschiedentlich deuten lassen. Grabski will hohe **Einfuhrzölle** einführen, man glaubt aber **trotzdem nicht an eine Teuerung.** Schamhaft gibt man jedoch zu, daß die Teuerung auf das Budget des Staates einen sehr bösen Einfluß ausübt. Der Ministerpräsident will die Einfuhr auf das äußerste einschränken, dafür umso mehr exportieren, er vergißt aber vollständig den wirtschaftlichen Grundsatz: Wer nicht kauft, verkauft nicht. Es soll tüchtig gespart werden! Dies ist die belannte Parole, mit der man in Polen schon seit 1½ Jahren Tag für Tag krebsen geht. Und um das Sparen zu erleichtern, hat man bereits einen Sparsamkeitskommissar gehabt, der jedoch vollkommen versagte. Nun soll ein Sparsamkeitsrat alles wieder gut machen. Der Beamte darf nichts mehr ohne den Minister machen, der Minister nichts ohne Kontrolleur, und der Kontrolleur nichts ohne den Finanzminister. Und so ist Grabski zum Diktator im wahren Sinne des Wortes geworden...... Vor kurzem noch predigte man in Polen Selbstgenügsamkeit. Das Material zu dieser Predigt ging besonders von Leuten aus, die für den Ausbruch des Wirtschaftskrieges mit Deutschland mit verantwortlich sind. Nun aber will man von der Selbstgenügsamkeit nichts wissen. Jetzt will man das Ausland gehörig anpumpen, man will sogar die Staatsanleihen verpfänden, ja sogar das Tabak-. Spiritus- und Salzmonopol sollen für eine Verpfändung geopfert werden. Es muß doch schon sehr schlecht stehen, wenn man sich derartige Operationen gefallen lassen will, die man noch vor einem Jahre mit beleidigter Geste abgelehnt hat.

Doch man soll nicht glauben, daß Ministerpräsident Grabski seinen Optimismus ganz verloren hat. Gewiß hat er Sorgen, aber er versteht es immer noch meisterhaft, die bekannte optimistische Linie zu wahren. Seinen Worten fehlt jedoch die Überzeugungskraft, seine Worte lassen kalt, und seine wohlgemute Miene empfindet man nur als einen äußeren Schein. Die außenpolitischen Erfolge zaubern in Grabskis Augen sogar Zukunftsfreudigkeit und innerpolitisch steht alles sehr gut, nach Grabski sogar ideal. Man kann es daher nicht verstehen, daß die Vertreter der slawischen Minderheiten bei diesen Worten Grabskis einen wüsten Lärm erheben konnten. Haben denn nicht Skrzyński und Tschitscherin von der Befriedigung an der polnisch-russischen Grenze gesprochen? Jawohl! Aber die weißrussische und ukrainische Bevölkerung in den Ostwojewodschaften hat sich mit den Tatsachen noch lange nicht abgefunden, Und auch die anderen Minderheiten sind unzufrieden, ja höchst unzufrieden. In der Diskussion über das Exposé wird Grabski von seiten der Nationalen Minderheiten zweifellos schwere Anklagen hören. Unzufrieden ist man vor allem mit den gegen die Verfassung verstoßenden Praktiken des Kultus- und des Innenministers. Nicht allein die slawischen Minderheiten und die Deutschen sind enttäuscht, nein, auch die Juden beklagen sich darüber, daß die Regierung die ihnen gemachten Versprechungen nicht eingelöst hat. Die Regierung hat sie bitter enttäuscht. Und aus diesem Grunde wollen sie wieder in eine scharfe Opposition gegen sie treten.

Man hatte geglaubt, daß Grabski dem Sejm ein neues Losungswort zuflüstern werde, ein Losungswort, das dem Volke den Weg zur Beseitigung der furchtbaren Krise weisen würde, ein Losungswort, das die Bevölkerung zu neuen Taten begeistern könnte. Dieses Losungswort blieb jedoch aus. Grabski brauchte nur die längst von ihm bekannten Stichworte: **Opfer und Sparsamkeit.** Diese Worte ziehen jedoch nicht mehr in Polen, denn das Volk glaubt, bereits genug an Opfern gebracht zu haben. Aber als Grabski vom Sparen sprach, meinte er damit bereits viel mehr, nur daß er es nicht direkt ausgesprochen hat. Das Sparen allein genügt jetzt nicht mehr. Man muß vielmehr, sollten die von Grabski in Vorschlag gebrachten Projekte verwirklicht werden, den Leibgurt enger schnüren. Da die Regierung nicht den Mut aufbringt, diese bittere Wahrheit dem Volke mitzuteilen, so umschreibt sie ihr Programm, was keineswegs klug ist. Hätte man die Wahrheit gesprochen, so könnte man das Volk gleich zur größten Enthaltsamkeit anspornen und es für die größten Opfer begeistern. Jedenfalls müßte auf diesem dornenvollen Wege der Sparsamkeit die Regierung selbst mit leuchtendem Beispiel vorangehen. Wohl hat sie eine große Sparsamkeitsaktion angekündigt, am Budget sollte besonders viel gespart werden. Was ist aber daraus geworden? Nur 66 Millionen hat man gestrichen, ein Betrag, der der Katastrophe keinen Einhalt bieten kann. Trotz fortwährender Friedensbeteuerungen wirft man für militärische Zwecke 694 Millionen Zloty aus. Wie soll da das Ausland Vertrauen zu Polen gewinnen?

Zweifellos ist auch der Sejm von der Rede Grabskis schwer enttäuscht, doch man darf nicht glauben, daß der Sejm den Ministerpräsidenten und sein Kabinett zum Rücktritt zwingen wird. Der Sejm hat bereits eine Hinterpforte gefunden, durch die Grabski entschlüpfen kann, eine Hinterpforte, die auf das außenpolitische Gebiet führt. Wie können wir die Regierung stürzen, wenn in Locarno über das Schicksal Polens entschieden wird? Die Ablehnung einer solchen Frage rauscht im gesamten polnischen Blätterwalde. Und so wird das Kabinett Grabski noch eine zeitlang am Ruder bleiben, bis das Schiedsabkommen über die polnischen Westgrenzen zustande gekommen ist.

Inzwischen wird man versuchen, dem kranken Wirtschaftsorganismus mit verschiedenen Übertünchungen ein besseres Aussehen zu geben, an die faulen Fundamente aber wird man nicht herangehen. An diesen faulen Fundamenten, deren Krankheitserreger die teure Produktion und die Unfähigkeit ist, mit den hochentwickelten Industrien Westeuropas in Konkurrenz zu treten, wird man nicht rühren, man soll von ihnen nicht einmal sprechen, denn man würde so Defaitismus verbreiten, und dies würde den ausländischen Kredit untergraben.

Nicht einen einzigen Klub hat Grabski hinter sich, doch die Mehrzahl der Sejmparteien bringt nicht den Mut auf, ihm ihre Meinung offen ins Gesicht zu sagen. Der Sejm selbst kann keine tragfähige Mehrheit zustande bringen, weder eine von rechts noch eine solche von links, und darin liegt das tragische Moment. So wird der unlustige, nicht mehr an sich selbst glaubende Reformator Grabski das Staatssteuer weiter lenken. Man wird gegen Verpfändung verschiedener Staatsmonopole eine große Auslandsanleihe aufnehmen, wird wieder einige Zeit lang vegetieren . . . Aber da an den faulen Fundamenten nichts gerührt werden wird, so wird auch die große Auslandsanleihe keine dauernde Hilfe bringen. Es wird dann eben eine weitere große Anleihe aufgenommen werden müssen. Doch welche Sicherheit bleibt dann noch übrig, wenn schon das Zündholz-, Salz-, Tabak- und Spiritusmonopol verpfändet worden ist?

Das gesamte Volk ohne Rücksicht auf die Nationalität hat ein Interesse daran, daß diese morschen Fundamente sobald als möglich aus eigener Kraft gesunden, da man sonst diese Prozedur fremdem Kapital überlassen müßte.

Stresemann gegen Frankreichs Militärvorlage.

Paris, 7. Oktober. Der Sonderberichterstatter des „Matin“ will erfahren haben, daß im Laufe der gestrigen Sitzung in Locarno bei Art. 5 des Paktentwurfes die Debatte über die Garantiefrage eröffnet wurde. Dieser Artikel besagt, wenn die Schiedsgerichtsverträge zwischen Deutschland, Polen und der Tschechoslowakei verletzt würden und wenn der Verletzer zu den Waffen griffe, dann sei die Rheinlandzone nicht mehr sakrosankt und Frankreich habe das gleiche Recht zu handeln, wie im Falle eines direkten Angriffes. Die vertragliche Festlegung sei unerläßlich, weil Frankreich nicht Verträge unterzeichnen könnte, die sich widersprächen. Hat es doch Polen und der Tschechoslowakei gesagt: Eure Sicherheit ist die unsere. Wenn ihr angegriffen werdet, werden wir marschieren.

Außenminister Dr. Stresemann habe darauf erklärt: Die Tatsache des Bestehens eurer Allianz mit Polen fälscht den Sinn des Art. 5 des Rheinlandpaktes. Ihr macht den Eindruck, als wenn ihr eine zweiseitige Verpflichtung übernehmt, die darin besteht, sowohl Deutschland wie Polen im Falle eines Angriffes beistehen zu wollen. Sagt das euer Artikel? Sein Text ist nicht gegen Deutschland gerichtet. Doch wenn man ihn mit dem französisch-polnischen Allianzvertrag vergleicht, ist es sehr klar, daß ihr niemals gegen Polen marschieren werdet, selbst wenn es hundertmal Unrecht hätte, selbst wenn es Deutschland angriffe. Wir kommen deshalb zu dem Schluß, daß ein Schiedsgerichtsvertrag, bei dem von vornherein eure Parteilichkeit in die Erscheinung tritt, zu unserem Schaden ist.

Sauerwein fügt hinzu, es wäre vergeblich erklären zu wollen, daß dieser Gedanke Stresemanns nicht berechtigt sei.

Der Handel um das Tabak- und Spiritusmonopol.

Warschau, 9. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Seit einigen Tagen weilen hier Vertreter amerikanischer Tabaktruste und pflegen mit der polnischen Regierung Verhandlungen über die Pachtung des polnischen Tabakmonopols. Die Regierung verlangt einen Vorschuß von 100 Millionen Dollar. Weiter verlautet, daß mit einer tschechisch-österreichischen Aktien-Gesellschaft Verhandlungen geführt werden, die das polnische Spiritusmonopol pachten will. Diese Gesellschaft soll jedoch nicht über genügende Kapitalien verfügen. Sie hat sich mit ausländischen Kapitalkreisen in Verbindung gesetzt, um von diesen das erforderliche Kapital zu leihen.

„Polen will ausführen — aber nichts einführen.“

Berlin, 9. Oktober. PAT. Über die Handelsverhandlungen mit Polen schreibt das „Berliner Tageblatt“: Die Handels-

politik Polens läßt sich von der Sorge um die Valuta leiten. Die polnische Regierung will den Zloty durch die Reglementierung der Einfuhr halten. Polen wiederholt nach dieser Richtung hin die Experimente, die früher Deutschland und Österreich mit einem ungünstigen Ergebnis gemacht haben. Unter diesen Bedingungen ist es nicht leicht, eine Grundlage ür positive Verhandlungen zu finden. Polen beabsichtigt, seine Zollsätze noch weiter zu erhöhen und Ausfuhrverbote zu erlassen. Deutschland kann nicht verhandeln, ohne genau die Absichten Polens zu kennen, ohne irgend welche Garantien zu haben, im besonderen inbezug auf die Möglichkeit, daß die Frage der Rechte der deutschen Staatsangehörigen in Polen in einem befriedigenden Sinne gelöst wird. Die größte Schwierigkeit steckt jedoch tiefer. Polen will ausführen, gleichzeitig jedoch nichts einführen. Ein solcher Standpunkt kann aber nicht als Grundlage für die gegenwärtigen Handelsvertragsverhandlungen angesehen werden.

Republik Polen.

Die nächste Sejmsitzung — am 20. Oktober.

Warschau, 9. Oktober. PAT. Gestern abend 7 Uhr trat unter dem Vorsitz des Sejmmarschalls Rataj der Seniorenkonvent zusammen. In der Sitzung wurde ein Antrag des Marschalls angenommen, die heutige Plenarsitzung des Sejm auf dem Verwaltungswege bis zum 20. d. M. zu vertagen.

Aus anderen Ländern.

Trotzki — Botschafter in Paris.

Paris, 9. Oktober. PAT. Die in Paris erscheinenden russischen Zeitungen teilen mit, daß Trotzki binnen kurzem zum Botschafter in Paris ernannt werden wird. Seine Ernennung soll im Zusammenhange damit stehen, daß die Sowjetregierung mit der Tätigkeit des sowjetistischen Gesandten in Berlin, Krestinski, unzufrieden ist, der durch den bisherigen Gesandten in Paris, Krassin, ersetzt werden soll.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 9. Oktober.

Was der Wähler wissen muß!

Wer wählt?

Jeder, Mann wie Frau, der spätestens am 15. Juli 21 Jahre geworden, mindestens seit dem 15. Januar 1925 in Bromberg ansässig ist, im Besitze des polnischen Bürgerrechtes und der bürgerlichen Ehrenrechte sich befindet.

Wen wählst du?

Nur Liste 5. Sie tritt für Recht, Sicherheit, Ordnung und Sparsamkeit in der Stadtverwaltung ein.

Wo wählst du?

In dem Stimmbezirk, in dem du am 20. Juni d. Js. gewohnt hast.

Wann wählst du?

Jedenfalls in einer Vormittagsstunde am 11. Oktober, denn nachmittags und abends ist erfahrungsgemäß der Andrang am stärksten.

Wie wählst du?

Du bringst den Stimmzettel, auf dem nichts weiter steht als

5

von Hause mit, denn du hast ihn dir schon vorher besorgt. Du faltest ihn nicht.

Du trittst in dem für dich zuständigen Wahllokale an den Tisch der Wahlkommission, nennst langsam, deutlich und laut Vor-, Zunamen und Wohnung vom 20. Juni, läßt dir den amtlichen Umschlag reichen, gehst mit diesem in den durch eine spanische Wand abgeschlossenen Raum, steckst dort, von niemandem gesehen, den von dir mitgebrachten Stimmzettel

5

in den Umschlag, ohne diesen zuzukleben, trittst wieder an den Tisch und überreichst dem Vorsitzenden den Umschlag, der ihn vor deinen Augen in die Wahlurne steckt.

Wohlgemerkt: nur einen Stimmzettel von weißer Farbe (du erhältst ihn in der Geschäftsstelle Elisabethstraße 4) und nichts weiter darf darauf stehen als

5

Bist du krank und schwach, daß du allein nicht gehen kannst, läßt du dies sofort Elisabethstraße 4 melden. Du wirst sodann im Wagen abgeholt, darfst dich auch im Wahllokal führen und stützen lassen. Aber du mußt selbst den Stimmzettel abgeben.

Was nimmst du mit?

Ein Ausweispapier, Wykaz, Paß (er darf auch abgelaufen sein), Ansässigkeitsbescheinigung, Steuerzettel oder dgl.

Warum wählst du?

Weil es nicht nur dein Recht, sondern deine vornehmste Pflicht ist, an deinem Teile dafür einzutreten, daß in der Stadtverwaltung Rechtlichkeit, Ordnung und Sparsamkeit herrschen.

Betriebsstörung im Elektrizitätswerk.

Gestern abend 10½ Uhr trat bei der einen großen Maschine des Elektrizitätswerks ein Defekt ein. Die zweite große Maschine konnte nicht eingestellt werden, da sie sich zurzeit in sogenannter „Ueberholung" befindet, d. h. instand gesetzt wird. Mit den beiden kleinen Maschinen konnte zwar der Strombedarf der Nachtstunden befriedigt werden, aber von heute früh ab mußte der Kraft- und Lichtstrom für ausnahmslos alle industriellen und gewerblichen Betriebe gesperrt werden. Nur die öffentlichen Verkehrsanstalten Eisenbahn und Post werden beliefert, und die Straßenbahn verkehrt in eingeschränktem Umfange.

Die Direktion hofft, daß der Maschinendefekt bis zum heutigen späteren Abend beseitigt wird, so daß dann voraussichtlich wieder Vollbetrieb einsetzen kann.

---

§ **Konkurse.** Am 5. Oktober ist das Konkursverfahren eingeleitet worden über das Vermögen des Kaufmanns Georg Wodtke, hier, Inhaber der Firma „C. V. Expreß", Wilhelmstraße (Jagiellońska) 46/47, Konkursverwalter Maksymiljan Saß, Friedrichstraße (Długa) 19. Anmeldung von Forderungen bis 15. November. Gläubigerversammlungen am 28. Oktober und 23. November 10 Uhr vorm. — Am 2. Oktober wurde das Konkursverfahren eröffnet über das Vermögen des Kaufmanns Naftal Horowicz, hier, Rinkauerstraße (Pomorska) 16. Konkursverwalter Kaufmann Leo May. Forderungen sind bis zum 16. November anzumelden, Gläubigerversammlungen am 7. und 25. November 10 Uhr vorm.

§ **Fundgegenstände.** In der Zeit vom 15.—31. August wurden bei der hiesigen Polizeiverwaltung folgende gefundene Gegenstände abgegeben: 1 bronzefarbener Herrenhut, 1 weißes Tischtuch, 2 Kinderschürzen, 1 Damentasche, 1 kleines grünes Portemonaie, 1 Pelzkragen. Zugelaufen sind 2 Hunde. Das Eigentumsrecht ist bei der Polizeiverwaltung Burgstraße (ul. Grodzka), Zimmer 10, geltend zu machen.

*

Vereine, Veranstaltungen rc.

Die Wähler der Vororte Groß- und Kl. Bartelsee, Schöndorf, Kaltwasser, Brahnau seien besonders auf die Wählerversammlung am Freitag, den 9. Okt. abends 7 Uhr im Volksgarten, Torunska 157 aufmerksam gemacht. Es ist die letze Gelegenheit, die Kandidaten der Liste 5 sprechen zu hören. 11798

D. G. f. K. u. W. Heute, abends 8 Uhr, im Deutschen Haus (Saal) Abendfeier zum Gedächnis des 100. Geburtstages C. F. Meyers. Vortrag und Rezitation Erika Solms-Berlin. Karten 1.— zł bei Hecht und an der Abendkasse. 11802

Kreislehrerverein Bromberg-Land. Sitzung am 10. Oktober 1925, vorm. 11 Uhr, bei Kleinert-Schleusenau. Stoffpläne für Deutsch und Lesebücher mitbringen! (8159

Geflügelzüchterverein. Sonnabend, den 10., abends 8 Uhr, Sitzung bei Wichert. 11795

Konzert-Recital von Prof. E. Bergmann. Sonntag, den 11. d. Mts., abends 8 Uhr, findet in der Aula des Gimnazjum Kopernika (früher Oberrealschule) ein Recital-Konzert statt, veranstaltet von dem geschätzten und bekannten Klaviervirtuosen Prof. E. Bergmann vom hiesigen Konservatorium. Als Schüler Prof. Józef Jeranka's in Prag und des berühmten Sauer in der Meisterschule in Wien, konzertrierte Prof. Bergmann in Wien, Prag, Breslau und anderen Städten, wo er sich überall durch sein künstlerisches Können das Lob der Presse und des Publikums erwarb. Im Program des ersten diesjährigen Konzerts finden neben Bach, Beethoven, Brahms, Chopin, Werke von Arensky, Rubinstein, Gluck, Rameau u. a. Eintrittskarten in der Buch- und Musikalienhandlung von Jan Idzikowski, vorm. M. Eisenhauer, Gdańska 16/17 und an der Abendkasse. 11815

Deutsche Bühne, Bydgoszcz T. z. Die aktiven Bühnenmitglieder werden hierdurch auf die heutige Anzeige im Inseratenteil nachdrücklichst hingewiesen. 11820

* * *

* **Posen** (Poznań), 8. Oktober. Gestern gegen 9 Uhr früh zogen Fischer bei Szymenkowo die Leiche einer unbekannten Frau aus der Warthe. Sie hat ungefähr zwei Monate im Wasser gelegen. Die Ertrunkene ist mit einem Sommermantel, blauer Bluse, schwarzen Stiefeln und schwarzen Strümpfen bekleidet und ungefähr 35—40 Jahre alt.

Posen (Poznań), 8. Oktbr. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde für den Bau von vier unterirdischen Bedürfnisanstalten die betreffende Summe ohne Widerspruch bewilligt. Zu dem Kauf eines größeren Geländes von der Firma Cegielski bemelkte Stadtv. Kowalewski, er habe in Erfahrung gebracht, daß die Kaufsumme der Firma dazu dienen solle, ihren Verpflichtungen gegenüber der Arbeiterschaft nachzukommen. Der Redner richtete an den Magistrat die dringende Bitte, dafür Sorge zu tragen, daß es wirklich geschieht. Zum Schluß der einstündigen Sitzung wurde die Erhöhung der Löhne der ständigen Arbeiter der städtischen Werke erörtert. Die Lohnerhöhung beträgt 6 Prozent mit rückwirkender Kraft vom 1. d. Mts. ab.

*

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Aus Ostpreußen,** 8. Okt. Zwei schwere Katastrophen ereigneten sich fast zu gleicher Zeit in ostpreußischen Städten. Durch die Explosion einer durch Hochdruck vom Kesselhaus aus gespeisten Lokomobile in der Zellstoffabrik Ragnit wurden sechs Arbeiter getötet und zum Teil vollständig zerrissen, drei Arbeiter schwer und 16 leicht verletzt. In dem Augenblick, als der Dampf der Maschine zugeführt werden sollte, explodierte der Kessel. Die Stirnwand flog heraus, durchschlug das Dach des Kesselhauses und zertrümmerte das Dach des 16 Meter entfernten Schuppens. Durch den gewaltigen Stoß löste sich der Kessel der Lokomobile vom Unterbau, sauste in die dreißig Meter entfernte Schlosserei, tötete an der ersten Bohrmaschine zwei Arbeiter, flog dann gegen eine zweite Bohrmaschine, rannte gegen einen Eisenpfeiler, und schließlich sauste der Lokomobilkessel gegen eine Drehbank und einen Schleifstein. Die Einrichtung der Schlosserei ist fast vollständig zerstört. Bei der Explosion sahen die in der Nähe beschäftigten Arbeiter zunächst nichts als eine dicke Staubwolke, in der Bretter, Balken, Eisenteile und abgerissene Gliedmaßen der Verunglückten durcheinander wirbelten. Es verdient Erwähnung, daß der explodierte Kessel der Maschine, der 11 Jahre in Betrieb ist, erst im September revidiert und in Ordnung befunden worden ist. — In der Montagnacht brach bei heftigem Sturm in Labiau Großfeuer aus, das bald derartigen Umfang annahm und solche Gefahrmomente bot, daß aus dem 46 Kilometer entfernten Königsberg Löschhilfe erbeten werden mußte. Mit Hilfe eines Zuges der Königsberger Feuerwehr gelang es, das Feuer zu bekämpfen. Im ganzen brannten 20 Gebäude ab.. 45 Familien mit insgesamt 160 Personen sind durch die Brandkatastrophe obdachlos geworden. Wohnhäuser mit Stallungen und viele Tiere sind dem Feuer zum Opfer gefallen.

Kleine Rundschau.

* **Warme Quellen auf Grönland.** Die berühmten Gejsirs auf Island stehen heute nicht mehr einzig da: Aus Grönland gelangen Meldungen zu uns, daß an der Ostküste dieser arktischen Insel warme Quellen entdeckt sind, und zwar in der Nähe der neuen dänischen Niederlassung am Scoresby Sund. Man hat mehrere solche Quellen gefunden; zwei davon, bei Kap Tobin, führen Flüssigkeit von sehr hoher Temperatur. Der eine Quellsprudel liefert Wasser von 62 Grad, der andere von 50 Grad Celsius. Der letztere entspringt unmittelbar am Strande, der andere in einem Kieslager in der Nähe der Küste. Den ganzen Winter über bleibt auf einer Fläche von 100 Quadratmetern rund um die Quelle herum der Boden eisfrei. Die übrigen warmen Sprudel liegen am Kap Hope; sie geben das ganze Jahr hindurch Wasser mit einer Temperatur von 6—7 Grad Celsius.

* **Ein unfaßbarer Begriff.** Den 32 Figuren des Schachbrettes kann man 1124 Quatuordezillionen verschiedene Stellungen geben. In Ziffern ausgedrückt würde das eine Zahl ergeben, die man mit 88 Nullen schreiben müßte!

* **Das Testament auf dem Unterrock.** Ein reicher Sonderling hat eine ganze Reihe von Prozessen dadurch heraufbeschworen, daß er seinen letzten Willen auf den Saum eines Unterrocks niederschrieb. Er verlangte, als er sterbend im Krankenhaus von Los Angeles lag, daß man ihm einen Unterrock brächte und kritzelte darauf seine letztwilligen Bestimmungen, in denen er dem Krankenhaus und einer Schwester je 10 000 Dollar vermachte, während er sein übriges Vermögen im Werte von 500 000 Dollar einer Großnichte hinterließ. Dieses auf einem so eigentümlichen Schreibstoff ausgefertigte Testament ist von denen angefochten worden, die in einem früheren Testament bedacht waren. Es sind sein Rechtsanwalt, der Verein christlicher Jungfrauen in Los Angeles, das Ponomacollege und einige andere öffentliche Institute. Die Anfechtungsklagen behaupten einmal, daß der Erblasser während der Abfassung des Unterrocktestaments nicht mehr im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte gewesen und daß überhaupt ein Testament auf einem Unterrock ungültig sei.

Wirtschaftliche Rundschau.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 9. Oktober auf 3,97,44 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 8. Oktober. Danzig: Złoty 87,89—88,10, Ueberweisung Warschau 86,77—86,98; Berlin: Złoty 69,65—70,35, Ueberweisung Warschau oder Posen 69,92—70,28, Kattowitz 69,57 bis 69,93; Zürich: Ueberweisung Warschau 86,50; London: Ueberweisung Warschau 29,00; Neuyork: Ueberweisung Warschau 16,50.

Warschauer Börse vom 8. Oktbr. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 26,93, 26,99—26,87; Holland 241,17½, 241,78—240,57; London 29,06, 29,13—28,99; Neuyork 5,98, 6,00—5,96; Paris 27,84¼, 27,91 bis 27,78; Prag —,—; Schweiz 115,72½, 116,00—115,43; Stockholm —,—; Wien 84,60, 84,81—84,39; Italien 24,11, 24,17—24,05.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 8. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 124,095 Gd., 124,405 Br., 100 Złoty 87,89 Gd., 88,11 Br., 1 amerik. Dollar 5,2085 Gd., 5,2215 Br., Scheck London 25,2050 Gd., 25,2050 Br. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfd. Sterling 25,2250 Gd., 25,2250 Br., Berlin in Reichsmark —,— Gd., —,— Br., Neuyork —,— Gd., —,— Br., Holland 100 Gulden —,— Gd., —,— Br., Zürich 100 Fr. —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen 100 Kronen —,— Gd., —,— Br., Warschau 100 Zł. 86,77 Gd., 86,98 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 8. Oktober Geld	Brief	In Reichsmark 7. Oktober Geld	Brief
—	Buenos-Aires . 1 Pes.	1.723	1.727	1.721	1.725
7,3 %	Japan . . . . . . 1 Yen	1.716	1.720	1.717	1.721
—	Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.405	2.415	2.405	2.415
4,5 %	London . . 1 Pfd. Strl.	20.316	20.366	20.311	20.361
3,5 %	Neuyork . . . . 1 Doll.	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.629	0.631	0.627	0.629
4 %	Amsterdam . . 100 Fl.	168.62	169.04	168.59	169.01
10 %	Athen	6.09	6.11	6.09	6.11
5,5 %	Brüssel-Antw. 100 Frc.	18.84	18.88	18.82	18.56
9 %	Danzig . . . 100 Gulden	80.55	80.75	80.55	80.75
8 %	Helsingfors 100 finn. M.	10.555	10.595	10.555	10.575
7 %	Italien . . . . 100 Lira	16.84	16.85	16.83	16.87
7 %	Jugoslavien 100 Dinar	7.43	7.45	7.43	7.45
5,5 %	Kopenhagen . . 100 Kr.	101.22	101.48	101.17	101.43
9 %	Lissabon . . 100 Escuto	21.225	21.275	21.225	21.275
5 %	Oslo-Christiania 100 Kr.	83.35	83.55	83.40	83.60
6 %	Paris . . . . . 100 Frc.	19.44	19.48	19.40	19.44
7 %	Prag . . . . . . 100 Kr.	12.425	12.455	12.42	12.46
4 %	Schweiz . . . . 100 Frc.	80.88	81.08	80.84	81.04
10 %	Sofia . . . . . 100 Leva	3.055	3.065	3.045	3.055
5 %	Spanien . . . 100 Pes.	60.31	60.47	60.30	60.43
5 %	Stockholm . . . 100 Kr.	112.44	112.72	112.56	112.34
9 %	Budapest . . 100000 Kr.	5.875	5.895	5.872	5.892
9 %	Wien . . . . . 100 Sch.	59.17	59.31	59.17	59.31
—	Kanada . . . . 1 Dollar	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Uruguay . . 1 Goldpes.	4.25	4.26	4.205	4.215

Züricher Börse vom 8. Oktober. (Amtlich.) Neuyork 5,18⅝, London 25,11¾, Paris 24,06, Holland 108,40, Berlin 123,45.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 6,02 Zł. (Scheck und bar), do. kl. Scheine 5,97½ Zł., 1 Pfund Sterling 29,03 Zł., 100 franz. Franken 27,78 Zł., 100 Schweizer Franken 115,58 Złoty, 100 deutsche Mark 142,30 Zł., Danziger Gulden 115,20 Złoty.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 8. Oktober. (Für nom. 1000 Mkp. in Złoty.) Bankaktien: Kwilecki, Potocki i Ska. 1.—8. Em. 3,25. Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 2,10—2,50. — Industrieaktien: R. Barcikowski 1.—8. Em. 0,80. C. Cegielski 1.—10 Em. (50-Zł.-Aktie) 8,00. Centrala Skór 1.—5. Em. 1,00. Hurtownia Związkowa 1.—5. Em. 1,00. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 2,50. Luban, Fabryka przetw. ziemn. 1.—4. Em. 70,00. Płótno 1.—3. Em. 0,10. Bracia Stabrowscy (Zapałki) 1. Em. 0,80. „Unja" (vorm. Bentzki) 1.—2. Em. 4,00. — Tendenz: behauptet.

Produktenmarkt.

Danziger Produktenbericht vom 8. Oktober. (Nichtamtlich.) Preis pro Ztr. in Danziger Gulden. Weizen 128—130pfd. stetig 10,75—11,20, do. 125—127pfd. —,—, do. 120—122pfd. —,—, Roggen 118pfd. stetig 7,80—7,90, prompte Abl. v. Polen: Futtergerste stetig 8,25 bis 9,25, Braugerste 9,25 bis 10,50, Hafer stetig 8,25—8,60, kl. Erbsen unv. 11,50—12,00, Viktoriaerbsen unv. 13,00 bis 15,00, grüne Erbsen —,—, Roggenkleie unv. 6,75, Weizenkleie 7,50, Weizenschale 8,00. Großhandelspreise per 50 kg waggonfrei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 7. Oktober. Amtliche Produktennotierungen per 1000 kg ab Station. Weizen märk. 210—212, Lieferung Okt. 228—228,50, Dez. 230—229,50, März 234—233, matt. Roggen märk. 152—154, Lieferung Okt. 168—167,50, Dez. 171,50, März 180, matt. Sommergerste 210—233, feinste Sorten über Notiz, Winter- und Futtergerste 170—175, still. Hafer märk. 182 bis 190, westpr. 174—181, Dez. 185, März 190, matter. Weizenmehl 27,25—31,52, schwächer. Roggenmehl 21,75—24,15, schwächer. Weizenkleie 10,25—10,50, behauptet. Roggen-kleie 8,90—9,10, behauptet. Viktoriaerbsen für 100 Kg. 26—31, kleine Speiseerbsen 26—28, Futtererbsen 21—24, Wicken 22—25, Rapskuchen 14,50, Leinkuchen 21,30—21,60, Trockenschnitzel prompt 10—10,25, Sojaschrot 20—20,20, Torfmelasse 8,50—9, Kartoffelflocken 14,80—15,20.

Holzmarkt.

Bromberger Holzbörse vom 8. Oktober. Abschlüsse sind nicht getätigt worden. Gesucht wurden: Kieferne Stammware bester Art, trocken, blank, besäumt und unbesäumt, in Stärken von 19 und 23 mm, Längen von 2 m aufwärts, Breiten von 12/13 cm an zum Preise von 95 zł franko Waggon Warszawa. — Kieferne Halbhölzer, 2,60×125×250 mit 8" Mindestdecke zu 5,65 zł franko Waggon Danzig. — Englische Bohlen, Tanne und Fichte, zu 284 zł pro Standard und kieferne englische Bohlen zu 270 zł franko Waggon Danzig. — Eichenrundholz, 30 cm Zopf aufwärts, gesundästig und gerade, Längen von 2,80 m zu 37 zł franko Verladestation. Angeboten wurden: Erlenrundstämme zu Furnierzwecken, 25 cm Zopf aufwärts mit 15 % von 23 cm, Längen von 3 m, Einschlag 1925, zu 41 zł franko Verladestation Nähe Baranowicze. — Zu Tischler- und Furnierzwecken geeignetes Erlenrundholz 43 zł franko Verladestation Nähe Lida. — Rotbuchenrundstämme von 30 cm Zopf aufwärts, von 3 m Länge aufwärts zu 31 bis 38 zł, Rotbuchenrollen von 20 bis 30 cm Zopf aufwärts, Längen von 1,5 bis 2,5 m, Wintereinschlag 1925/26 zu 25 bis 29 zł franko Waggon Verladestation Kleinpolen. — Eichenrundstämme, 32 bis 49 cm Zopf aufwärts, 3 bis 8 m lang, mittelhart, hellgelb, zu 75 zł franko Verladestation Nähe Czeremcha. — Furniereichen 40—50 cm Zopf, Längen von 2 m aufwärts, zu 136 zł franko Waggon Verladestation Nähe Stryj. — Espenrundholz zum Export von 25 cm Zopf und 1,10 m Länge aufwärts, Einschlag Winter 1924/25 zu 87 zł franko Waggon poln.-deutscher Grenzstation. — Fichten- und Tannenrundholz 1. Klasse, astrein, 35 cm Mitte, 4—12 m Länge zu 33 zł franko Waggon Grenze Makoszowy Sosnica. — Gesucht waren: 1. Weiden, grün und geschält. 2. Eichen-, Kiefern- und Buchenschwellen für Inlandsbedarf und zum Export. 3. Laub- und Nadelholz in Blöcken und Langholz. 4. Faßdauben und Speichen. 5. Papierholz. 6. Espenholz zur Streichholzfabrikation. 7. Fichten- und Tannenschnittmaterial zum Export. 8. Kiefernschnittmaterial.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 8. Oktober in Krakau — 2,16 (2,19), Zawichost + 1,24 (1,28), Warschau + 1,19 (1,22), Plock + 0,97 (0,97), Thorn + 0,82 (0,87), Fordon + 0,88 (0,90), Culm + 0,85 (0,88), Graudenz + 0,96 (1,02), Kurzebrak + 1,42 (1,48), Montau 0,67 (0,71), Piekel — 0,67 (0,72), Dirschau + 0,61 (0,64), Einlage + 2,58 (2,40), Schiewenhorst + 2,78 (2,70) m. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke (beurlaubt); verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Für die anläßlich unserer Silbernen Hochzeit uns übersandten **Glückwünsche** sagen wir hiermit unsern

herzlichsten Dank.

Gustav Schmidt
nebst Frau

Mozgowin. 8166

Ich mache es Ihnen möglich
Ihren lieben Verstorbenen ein **Grabmal** setzen zu lassen durch meine unerreicht
niedrigen Preise durch
gute Arbeit durch
Zahlungserleichterung.
Steinmetzmeister G. Wodsack,
nur Dworcowa **79.** 11262

Bin verzogen von ul. Toruńska
nach Okole
ul. Grunwaldzka 106
(im Hause der Apotheke).
Sprechstunden: 9—11 und 3—6.
An Sonn- und Feiertagen: 10—12 vorm.
Dr. med. Kielinger,
8114 prakt. Arzt u. Geburtshelfer.

Behördlich konzessionierte
Handels-Kurse
Unterricht in Buchführung, Maschineschreiben, Stenographie, Korrespond., Wechsellehre usw.
Anmeldungen nimmt entgegen 10905
G. Vorreau, Bücher-Revisor,
Jagiellońska 14. Telefon 1259.

Jakob Job, Bydgoszcz
Gegr. ul. Dworcowa 48 Tel.
1905 u. Sobieskiego 10b 476
Einziges Unternehmen am Platze, welches Fußböden und Stufen in
Terrazzo und Mosaik
ausführt. 11582
Ueberdies große Auswahl in
Grab-Einfassungen u. Denkmälern
aus natürlichem und künstlichem Gestein, speziell künstlichem Granit.
Carrara-Marmor für Waschtische, Nachttische usw.
in verschiedenen Gattungen u. ungewöhnlichen Farben.
Großes Lager. : Schnellste Fertigstell. mit Hilfe v. elektr. betrieb. Masch. : Angemessene Preise.

Roggenschrot, Gerstenschrot
Roggenkleie, Weizenkleie
Gerste, Hafer sowie **Häcksel**
liefert zu billigsten Tagespreisen 11639
Gebr. Lange Nachf.
Zbożowy Rynek 7. Zbożowy Rynek 7.

Geldmarkt

2-3000 zł
auf 4 Monate, gegen hohe Zinsen und Bürgschaft, werden gesucht. Off. unter S. 8106 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Privat-Geld
wird gesucht gegen Sicherheit für eine gut fundierte Fabrik in **Toruń.** Interessenten wollen sich melden **Postschließfach 29** in **Toruń.** 11636

Suche 2000 Złoty
auf Grundstück u. Geschäft, Hypothek oder and. Garantie. Zu erfr. u. P. 8961 i. d. Dt. Rdsch.

1500 Morg. gr. Gut sucht a. erststell. Hypoth.
15000-20000 zł
geg. hohe Zins. (Dollar-Sicherung). Offert. unt. E. 11776 a. d. Gst. d. Z.

Stellengesuche

Jung. ev. Landwirtsch. Beamter **sucht** gestützt auf gute Zeugn., Stellung auf Gut als
Rechnungsführer
Poln. Spr. in Wort u. Schrift mächtig. Stenograp.-Schreibm., Gutsvorsteherfach. vertraut. Off. erb. **H. Brüschke, Osiek W.** (poczta), 8012 pow. Inowrocław.

Junger Mann aus der Kolonialwarenbr. sucht ab 1. 11. 1925
Stellung
mächtig d. poln. u. dtsch. Sprache. Offerten u. **L. 8090 a. d. Gst. d. Ztg.**

Förster
m. besten Zeugnissen u. Kenntnissen in Kultur, Durchforstung, sämtl. Buchführg. best. vertr., scharf geg. jegl. Raubz., 26 J. alt, verh., d. poln. Spr. in Wort u. Schrift völlig mächtig, übern. gern Gutsvorst.-Sach., in der Lage, Revier jed. Gr. zu bewirtschaften, sucht v. 1. 1. 26 od. früh. anderw. Stellung auch als Forstsekretär. Gefl. Offerten an 11608
Revierförster R. Pelz, Rozbitek. poczt. Kwilcz, pow. Międzychód.

Junger, tüchtiger, ausgelernter 11753
Müllergeselle
sucht Stellung per sof. od. später. Angeb. zu richten an **Młyn parowy, R. Koeppe, Czarnków.**

Alleinsteh. jung. Frau, perf. Schneiderin sucht z. 15. 10. od. sp. Stell. als **Hausdame** od. **Stütze** in größ. Haush. Gefl. Zuschr. unter **11787** an **Buchhdlg. Maslowski, Solec-Kujawski.**

Junges Mädchen
sucht Stellung im Geschäft od. Büro. Off. u. **A. 8127** an d. Gst. d. Ztg.

Suche für m. Tochter 18 Jahre alt, evangl., m. guter Schulbildung, zum 1. 11. 25 größeren Gutshaushalt zur
Erlernung der
Hauswirtschaft
bei vollem Familienanschluß, ohne gegenseitige Vergütung.
Offerten an 11747
Richard Siegmund
Fleischermeister
Kruszwica, Rynek 6.

Offene Stellen

Verkäufer
und Lehrling
für unser technisches Handelsunternehmen sofort verlangt. Beherrschen beider Landessprachen Bedingung.
Lebenslauf mit Referenzen erbeten unter **L. 11814** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hofbeamter
unverheiratet, d. polnischen Sprache mächtig, per sofort od. 1. November 25 für das **Hauptgut Pępowo**, im Kreise Gostyn, **gesucht.** Bewerber müssen schon früher ähnliche Stellen mit Erfolg bekleidet haben. Bewerbungen u. Zeugnisabschrift. zu richten an die 11791
Administration der Herrschaft Pępowo,
powiat Gostyn.

Brennerei-Verwalter
für bevorsteh. **Brennzeit** 1925/26 sogleich gesucht. Zeugnisabschr. Gehaltsanspr. erbittet **Gutsbesitzer Temme, Węgrowo Folwark,** pow. Grudziądz. 11808

Aeltere
Maschinenschlosser
mit reicher Erfahrung in **landw.** Maschinen für dauernd gesucht. Angeb. mit bisheriger Tätigkeit und Alter an **W. Hinz, Fabr. Maszyn, Łasin** (Pomorze). 11751

Zwei Dachdecker-Gesellen 8162
könn. sich sofort melden. **Firma Niemczewski, Fordon,** Sienkiewicza 1.

Chauffeur-Mechaniker
wird gesucht. Wo? sagt d. Geschäftsst. d. Z. 8175

Bäckerei-Werkführer
mit reichen Erfahrungen in
Feinbäckerei
per 1. November oder später **gesucht.** 11791
Angebote mit Zeugnisabschriften erbet. an
Schweizerhof
Sp. z ogr. odp.
Molkerei u. Bäckerei-Großbetrieb,
Bydgoszcz, Jackowskiego 25/27.

2 Lehrlinge
nicht unter 16 Jahren, stellt ein **W. Hinz,** Fabr. Maszyn, **Łasin** (Pomorze). 11754

Gesucht ein kinderliebes, kräftiges, gebildetes,
jung. Mädchen
vom Lande, evgl., zur Pflege und Erziehung zweier Kinder von $2^1/_2$ und $1^1/_4$ J. auf größ. Gut bei Chojnice. Kindermädchen vorhand. Angeb. unter **G. 11789** an die Gst. dieser Ztg.

Wirtschafterin
Für frauenlosen Landhaushalt wird bei gut. Gehalt **ältere Wirtschafterin** gesucht, die gut kochen kann und Interesse für Garten hat. Meldungen mit Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen u. **R. 11801** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Einfache, jüngere
Wirtin
die gut kocht, **per bald gesucht.** Federviehaufzucht. Meld. mit Zeugnisabschr. erb. u. **S. 8173** an die Gschst. dieser Ztg.

Junges Mädchen
vom Lande, für angeneh. kleinen Stadthaushalt vom 15. 10. gesucht. Off. u. **H. 8151** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Ehrliche, saubere Frau, am liebst. alleinsteh. Witwe, zu sämtl. Hausarbeit für d. ganz. Tag **gesucht.** Off. u. **L. 8160** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Junges ehrliches Mädchen 8178
für Hausarbeit auf ganz. Tag ohne Schlafgelegenheit per sof. ges. **Cieszkowskiego 12/13** I.

Jüng. Mädel für d. Haushalt ges. **Promenada 20**

Aelteres Mädchen
mit Kochkenntnissen für kleinen herrschaftlichen Haushalt (3 Personen) sofort gesucht.
Gefl. Off. u. **C. 11751** an die Gesch. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

Achtung!
Suche Stadt- u. Landgrundstücke, Güter, Bäckereien, sowie **andere Objekte zum Kaufabschluß.**
A. Sokolowski, Bydg., Plac Wolności 2. 8158

Mein Geschäfts-Grundstück
420 Morgen, 47 Jahre in meiner Hand, bin ich willens, hoh. Alters wegen b. a. zahlf. Reflektanten z. verkaufen. Tausch n. Deutschland nicht ausgeschlossen.
A. Schwerdtner,
Bahnhof **Gralewo,**
powiat Działdowo,
11755 (Pommerellen).

Haus-Grundstücke
in **Danzig-Ohra** zu verkauf. od. zu vertauschen gegen ein **Landgrundstück** oder **Haus in Polen.** Näheres durch **M. Chachulski, Wielki Komorsk,** pow. Swiecie. 11768

Gute Brotstellen!
Wegen anderer Unternehmungen
beabsichtige ich, mein gut gelegenes
Geschäfts-Grundstück
mit gut. Landwirtschaft für annehmbar. Preis **an kurz entschlossenen Käufer zu verkaufen.**
Meldung. erbet. unt. **M. 8164 a. d. Gschst. d. Z.**

Schwere hochtrag. sowie junge
Milchkuh
stehen zum Verkauf
Sienkiewicza 7,
(Mittelstr.) 8176

Klavier
geg. Barzahl. zu kaufen ges. Off. m. Preis unt. **B. 8057** a. d. Gst. d. Ztg.

Schlafzimmer
und **Speisezimmer** in Eiche, allermodernster Ausführung, vert. preiswert, auch auf Teilzahlung 11465
Tischlerei
Jackowskiego 33.

Chaiselongue
neu, gut gearbeitet, für 43 zł. zu verkaufen. 8180
Toruńska 178.
Haltestelle d. Straßenb.

Tafelrollwagen,
pass. f. Obst- u. Gemüsehändler, steht billig z. Verkauf. 8172
A. Fialkowski, Szwederowo, Orla 40.

Deutz-Motor 11625
10—12 P. S., fast neu, fahrbar, Betriebsstoff: Benzol, Benzin, Petroleum, Spiritus, sehr preiswert und unter günst. Zahlungsbedingungen zu verkaufen.
Duwe, Sępólno,
am Bahnhof. Tel. 80.

Rohrplatten-Koffer
wenig gebraucht, mittl. Größe **sofort zu kaufen** gesucht. Off. u. **J. 11800** an die Gst. d. Ztg. erb.

Speise-kartoffeln
waggonweise fr. Strzelewo, oder **fuhrenweise** von 10 Zentr. ab frei, Bydg. zum Verkauf.
Dom. Kamieniec,
poczta Strzelewo,
pow. Bydgoszcz. 8029

Zirka
700 Zentner Weißkohl
verkauft für Höchstgebot 11788
Dominium Sloszewo, p. Malki.

Pachtungen

Großer
Obst- und Gemüse-Garten
mit Wohnhaus, Stall u. Treibhaus, in Bydgoszcz, sofort zu verpachten. Offert. unter **D. 8138** a. d. Gschst. d. Z.

Suche von sofort mittleres
Getreidegeschäft
od. 5—10-To.-Mühle zu pachten. Wohnung Bedingung. Angebote unter **R. 11693** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

200 Morgen
guter Boden ist sofort **zu verpachten,** erforderlich 8000 zl. 8137
W. Obst, Wąbrzeźno, Pomorze.

Schmiedegrundstück
mit Werkz. u. Maschin. nebst Leuten an einen **Schmiedemeister wegen Auswanderung zu verpachten. W. Kohls,** Schmiedemstr., **Nowe.**
1865

Wohnungen

Wohnungstausch Danzig—Bydgoszcz.
Abgabe von **4-Zimmer-Wohnung** Danzig mit allem Komfort, gegen gleichwertige in **Bydgoszcz.** Off. u. **T. 8178** a. d. Gst. d. Ztg.

! Achtung! ! Achtung!
Aeltere Gärtnerfamilie sucht v. so f. od. spät.
1- od. 2-Zimmer-Wohnung
nebst Küche in oder nahe der Stadt. Als Belohnung wird Garten in Ordnung gehalt. Gefl. Offerten sind zu richten an **Wegner, pocz. Zieleń, pow. Wąbrzeźno, Pom.** 11790

6-Zimmer-Wohng.
vollst. eleg. möbl., im Zentr., beste Lage, I. St., per sofort abzugeben. Offerten unt. **R. 8170** an die Geschst. d. Ztg.

Sonnige 3-Zimmer-Wohnung m. Möbel in der Nähe des Hauptbahnh. abzug. Zu erfr. in der Geschst. d. Ztg.

Suche für sofort ein **großes leeres Zimmer,** eleg., in bess. Hause, in der Nähe der Danz.-, Elisabeth- oder auch Roonstr., für besseren Herrn. Off. z. richten u. **D. 8168 a. d. Gst. d. Ztg.**

Möbl. Zimmer

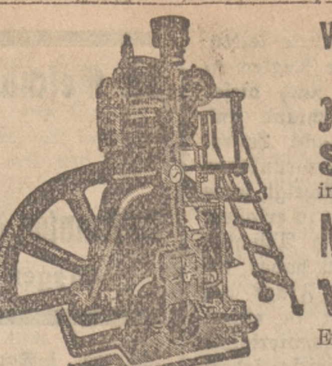
2 möbl. Zimmer, elektr. Licht, i. ganz. od. geteilt, zu vermiet. **Czartoryskiego 6,** I, lks. (Mauthstr.)
8001

Elg. möbl. Zim. z. verm. Cieszkowskiego 11, I l.

Möbl. Zimm. zu verm. 8161 **Garbary 24,** pt., r.

Möbl. Zimmer zu verm. **Św. Jańska 20. Hof, I r.**

Per 1. 10. 25
2 möblierte Zimmer
mit **Telefon gesucht.** Offerten unter **N. 8167** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.



Willi Kirchhoff, Zivil-Ing. **Bydgoszcz,** Chodkiewicza 36, Tel. 227
liefert
Kompressorlose Dieselmotoren
Sauggas-Motoren — Fabrikat Hille-Werke Dresden
in jeder Leistung bis 1000 P.S., billigste Betriebskraft
Müllerei-Maschinen, Walzenstühle, Plansichter, Schälmaschine „Universum“
Wasserturbinen für alle Wassermengen u. Gefälle.
Erste Fabrikate. — Günstige Preise. — Erleichterte Zahlungen. — Beste Referenzen. 11295

Industrie-Kartoffeln
auch bis zu 20 % mit andern Sorten gemischt, kauft jede Menge und erbittet schon jetzt Angebote 10745
Bernhard Schlage, Danzig-Langfuhr
Telefon 42422.

Erteile
polnischen und französischen
Unterricht
Nakło,
ul. Dąbrowskiego 147, 1 Tr.
11792

Zu **Bücherabschlüssen,** Buchführung u. sonstig.
schriftl. Arbeiten
bin ich bereit hinzukommen. Zeugnisse von Genossenschaft., Mühl., Gütern, Kaufleuten stehen zur Verfügung.
11663 **Wersche, Nakło.**

Wer fertigt Handarbeiten
in Filet-, Strick- und Häkelarbeiten an? **Meldung. Pomorska 17,** Gartenh., pt., lks. 8149

Gute Hausschneiderin
empfiehlt sich, in und außer dem Hause. 8163 **Zu erfragen Hermana Frankego 8,** part., lks.

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.
Sonntag, den 11. Okt. 25. (18. n. Trinitatis).

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Mense. $^1/_2$12 Uhr: Kindergottesdienst. Donnerstag, abds. 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehause, Pf. Hesekiel.

Ev. Pfarrkirche. Vm. 10 Uhr: Pf. Hesekiel. — $^1/_2$12 Uhr: Kindergottesdienst. Dienstag, abends $7^1/_2$ Uhr: Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pfr. Wurmbach. Fr.-T. $^1/_2$12 Uhr: Kindergottesdienst.

Luther-Kirche, Frankenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pf. Lassahn. Nchm. $3^1/_2$ Uhr: Erntedankfeier im Gemeindehause.

Ev.-luth. Kirche, Posenerstraße 13. Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Lesegottesdienst. — Freitag, abds. $7^1/_2$ Uhr: Bibelstunde.

Ev. Gemeinsch., Libelta (Bachmannst.) 8. Vorm. 10 Uhr: Gebetsandacht. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Lesegottesdienst. Dienstag, abends $7^1/_2$ Uhr: Gesangsstunde.

Christl. Gemeinschaft, Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8b. Nachm. 2: Sonntagsschule. Nachm. $^1/_2$4 Uhr: Jugendbund. 5 Uhr: Evangelisation. Mittwoch, abds. 8 Uhr: Bibelstunde.

Baptisten-Gemeinde, Pomorska 26. Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Gottesdst. Donnerstag, abds. $7^1/_2$ Uhr: Gebetstunde.

Schleusenau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Kindergottesdienst. Donnerstag, abds. 8 Uhr: Bibelstunde in Blumwes Kinderheim.

Kl. Bartelsee. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Kinder-Gottesdienst. — Nachm. 2 Uhr: Außengottesdienst in Hammer.

Nakel. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst* in Wertheim. Nachm. 5 Uhr: Gottesdst. in Nakel.

Letzte
Wählerversammlung
am
Freitag, den 9. Oktober
abends 7 Uhr 11775
im Volksgarten (Toruńska 157).
Deutsche Wähler, kommt vollzählig.

---

13 Akte **KINO KRISTAL** 13 Akte

Heute, Freitag, Premiere!
Der Superfilm der First National
„Flammende Jugend“
oder
Angst vor der Ehe
Großes erotisches Gesellschaftsdrama in **9** spannenden Akten.
In den Hauptrollen:
Die bildschöne jugendliche **Colleen Moore.** Der Liebling der Frauenwelt **Milton Sills.**
Die neuest. herrlichsten Toiletten! Verschwenderische Ausstattung!
Ein Film, der einen Riesenerfolg erzielte!
Außerdem: Das gute Beiprogramm
Verzeihung
Urkomisches Lustspiel in 2 Akten.
„Die neuesten Weltberichte“.
Beginn 6.35, 8.40. 11804



Ruder-Club Frithjof
Sonnabend, den 10. Oktober, abends 8 Uhr
I. Clubabend
Unterhaltungsmusik.
Regste Beteiligung erwünscht.
11797 **Der Vorstand.**

Vorteilhafte Bezugsquelle
für
Trikotagen, Strumpfwaren, Wäsche, Kurzwaren
K. PATALONG, Szpitalna 2
(Nähe Kornmarkt). 8174

Oplawitz — Ausflugsort.
Achtung! Achtung!
Am Sonntag, den 11. Oktober 1925, wird
Großes Wurst- und Eisbein-Essen
mit Konzert
veranstaltet, wozu höfl. einladet
8189 **Der Wirt M. Szmelc.**

Abendkurse für Polnisch im 8171
Kopernik.-Gymnasium
Der erste Kursus ist für Anfänger, der zweite ist ein höherer Kursus.
Einschreibungen tägl. v. 6—8 Uhr in der „Czytelnia Francuska“ Honorar monatl. 6 zł.
Unterrichtsbeginn am 1. Oktober 1925.
D. Direktor J. Podoska.

Nachhilfe- u. Arbeitsstd. (Latein., Math., Franz.) erteilt Obertertianer. Off. u. P. 8040 a. d. Gst. d. Ztg.

Puppen-reparaturen
Puppen eigener Fabrikation, Spielwaren, Lederwaren.
T. Bytomski,
Dworcowa 15. 11186

Klavierstunden
für Anfänger werden erteilt **Hetmańska 7,** 1 Treppe. links. 7179

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Den aktiven Bühnenmitgliedern zur Kenntnis.
Die Proben zu der Eröffnungsvorstellung haben bereits begonnen. Um sie zweckmäßig durchführen und die **Spielzeit Ende Oktober** eröffnen zu können, werden die Mitglieder, die für das Stück bereits angesetzt worden sind, auf diesem Wege ebenso höflichst wie nachdrücklich gebeten, **pünktlich** zu den Proben zu erscheinen und sich auf der Bühne am Arbeitsplan für ihr jeweiliges Erscheinen zu informieren. 11814
Alle diejenigen Mitglieder, Damen und Herren, die bisher noch keine Rolle empfangen haben, aber in der vorigen Spielzeit in den Massenszen. im „Faust“ und „Waffenschmied“ mitgew. haben, werd. höflichst ersucht, zur Probe am **Montag, abds. 8 Uhr** zu erscheinen.
Der Bühnenleiter.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 234.

Bromberg, Sonnabend den 10. Oktober 1925.

Pommerellen.

9. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

Zur Stadtverordnetenwahl.

Zu der am Sonntag, den 11. d. Mts. um 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends stattfindenden Stadtverordnetenwahl sei darauf hingewiesen, daß die Stimmzettel auf keinen Fall gefaltet oder sonst kenntlich gemacht werden dürfen. Zettel, die auf irgend eine Weise, sei es durch Zusammenlegen oder sonst nur äußerlich abweichen, sind ungültig. Die Umschläge, in die die Zettel gelegt werden müssen, dürfen nicht verschlossen werden.

Auf dem Zettel der deutschen Fraktion steht nur der Name Georg Duday. Die weiteren Kandidaten der deutschen Liste sind: Rechtsanwalt Fritz Partikel, Uhrmacher Alois Stuhldreer, Arzt Dr. Erich Hoffmann, Monteur Wilhelm Haak, Steinsetzerobermeister Julius Goetze, Gärtnereibesitzer Franz French, Gymnasiallehrer Franz Bastian, Pfarrer Otto Jacob, Küster Karl Thiel, Kaufmann Adolf Lüdecke, Kaufmann Arthur Martin, Kaufmann Karl Meißner, Rentier Emil Grunenberg und Rentier Karl Tapper. Wahlzettel der deutschen Fraktion werden am Wahltage vor den Wahllokalen durch besondere Verteiler ausgegeben werden, sind aber auch in folgenden Auskunftsstellen in Empfang zu nehmen: Café Dietz, Lipowa 33 (Lindenstraße), Spatenbräu Breitzke, Rynek 16 (Markt), Restaurant Mentz, Chełmińska 48 (Culmerstr.) und Marienheim Staszyca 5 (Goßlerstraße). Es ist Pflicht eines jeden deutschen Wählers, den Zettel Georg Duday abzugeben. Es ist auch unbedingt erforderlich, daß zur Wahl der polizeiliche Ausweis oder der Steuerzettel mitgebracht wird.

Als Kuriosum sei erwähnt, daß in einer Besprechung des Wahlvorsitzenden mit den Vorsitzenden der verschiedenen Wahlbezirke die Ansicht vertreten wurde, der Wahlzettel der deutschen Fraktion sei nicht gültig, da er den deutschen Vornamen Georg führe; es müsse die polnische Übersetzung des Namens dafür stehen. Von den anwesenden Vertretern der deutschen Fraktirn wurde aber darauf aufmerksam gemacht, doß nur die standesamtliche Eintragung des Namens maßgebend sein könne. Diese Ansicht wurde dann auch als richtig anerkannt und damit auch der Wahlzettel „Georg Duday". *

---

a. **Das Weichselwasser** fällt weiter recht langsam. Der Wasserstand ist noch immer hoch. Am Mittwoch kam ein Schraubendampfer mit vier großenteils beladenen Fahrzeugen stromauf. *

f. **Vom Mühlen-Versicherungsverband.** Schon seit langen Jahren machte es Schwierigkeit, die meist ganz aus Holz erbauten Windmühlen auf dem Lande gegen Feuersgefahr zu versichern. Die Gesellschaften lehnten direkt die Versicherung dieser Objekte ab. Die Mühlenbesitzer in Westpreußen schritten dann zur Selbsthilfe und gründeten einen Versicherungsverband. Er hatte seinen Sitz in Briesen und führte daher den Namen „Briesener Mühlen-Versicherungsverband." Im Laufe der Jahre hatte er aber seine Tätigkeit weiter ausgebreitet und hatte Mitglieder in der ganzen Provinz Westpreußen, ja, wohl bis über die Grenzen der Provinz hinaus bis nach Pommern hinein. Die Zahl der Mitglieder belief sich auf mehrere Hundert. Da die Selbstverwaltung nur geringe Kosten verursachte, waren die Beiträge auch bei Schadenfällen nur mäßige. Die Mühlenbesitzer standen sich recht gut mit dieser Einrichtung. Es fand alljährlich eine Hauptversammlung statt, die in den letzten Jahrzehnten in Graudenz abgehalten wurde. Der Vorsitzende wurde von den Mitgliedern aus ihrer Reihe gewählt, und mehrere Jahre bekleidete Mühlenbesitzer Demmler aus Neuenburg dieses Amt. Nach der politischen Umgestaltung war Mühlenbesitzer Herrmann in Schöneich im Kreise Culm Vorsitzender. Da in dieser Zeit das Amt eines Vereinsvorsitzenden wohl nicht zu den Annehmlichkeiten des Lebens gehörte, fand sich kein deutscher Mühlenbesitzer, der das Amt übernahm, und es wurde ein polnischer Mühlenbesitzer zum Vorsitzenden gewählt, obgleich die meisten Mitglieder deutschstämmig waren. Der neue Vorsitzende veranlaßte verschiedene Aenderungen. Vor allen Dingen kostete die Sache nun bedeutend mehr Geld. Das gab zu Mißhelligkeiten Anlaß, und in der letzten, im August stattgehabten Hauptversammlung wurde ein deutsches Mitglied, der Mühlenbesitzer Riedel in Paparczyn im Kreise Culm, zum Vorsitzenden gewählt. Der bisherige Vorsitzende war mit dem Resultat der Neuwahl aber nicht einverstanden, denn er hatte sich in seinem Amt ganz wohl befunden, und kurzerhand hat er hier eine Mitgliederversammlung einberufen. Auf der Tagesordnung steht u. a. „Uebersetzung des Statuts in die polnische Sprache" und „Wahl eines Vorsitzenden und eines Sekretärs". Auch von dem neuen deutschen Vorsitzenden wurde eine Versammlung einberufen. Auf das Resultat der Verhandlungen darf man gespannt sein. *

* **Sportliches.** Der V. f. B. Schöntal, Kreis Graudenz hatte am Sonntag, den 4. Oktober, auf seinem Sportplatz in Voßwinkel die 2. Mannschaft des Sportklubs Graudenz zum Fußballtrainingsspiel zu Gaste. Graudenz, das unerwartet seine Spielbereitschaft erst im letzten Augenblick zusagte, begegnete auf dem Voßwinkeler Kampfplatz infolgedessen auch nur einer unvollständigen, aus 10 Spielern bestehenden Mannschaft. Die Graudenzer 2. Mannschaft, deren Spielstärke noch durch Spieler aus S. C. G. 1. Elf erhöht wurde, hatte das Spiel stets in ihrer Gewalt und gewann mit 10:1 (2:0). Während in der V. f. B.-Mannschaft die Läuferreihe und der Sturm aus Ersatzspielern bestand, leistete das Verteidigertrio nützliche Abwehrarbeit und verhütete eine höhere Niederlage. Der neue V. f. B.-Tormann zeigte gute Anlage und dürfte bei fleißigem Training zu einem schwer zu überwinden Bollwerk werden. *

e. **Einen bedauerlichen Unfall** erlitt am Mittwoch der praktische Arzt Sanitätsrat Dr. Jacobi. Er brach den linken Unterarm zwei mal. *

* Aus dem Waisenhause in der Rybacka entflohen ist Donnerstag früh das Waisenmädchen Elzbieta Kondziel. Sie hat öfter von ihrer Absicht zu entlaufen zu Genossinnen gesprochen. Die Ursachen der Flucht sind bisher unbekannt. *

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Singakademie. Die Singstunde am Montag, den 12. d. Mts., fällt infolge des Oktoberfestes aus und findet dafür Donnerstag, den 15. Oktober, 8 Uhr abends statt. Die Mitglieder werden dringend ersucht, bestimmt zu erscheinen, da diese Singstunde gleichzeitig Generalprobe zur bevorstehenden Glockenweihe ist. — Ferner wird beabsichtigt, am Totensonntag das berühmte Requiem von Mozart aufzuführen. Alle sangeskundigen Damen und Herren, die bei diesem hehren Werke mitwirken wollen, können sich bei Herrn Musikdirektor Hetschko, Lipowa 96, schriftlich oder jeden Montag vor der Übungsstunde des Vereins, um 8 Uhr abends, im Gemeindehause persönlich anmelden. 11785*

Ermäßigte Familienkarten für die „Kirmes in Garmisch-Partenkirchen". Für Familien ist der Eintritt von der dritten Eintrittskarte an auf je 3 Zloty ermäßigt worden. Der Festausschuß kam den vielfachen Wünschen um Ermäßigung nach; er will es vor allen Dingen allen Kreisen von Stadt und Land ermöglichen, das Bühnen-Oktoberfest zu besuchen, da gerade diese Feste zeigen sollen, daß alle Kreise die Tätigkeit der deutschen Bühne anerkennen. Damit keiner bei diesen schlechten Zeiten zu fehlen braucht, und ihm dann der Vorwurf gemacht werden kann, daß er die deutschen kulturellen Bestrebungen nicht unterstützt, ist der Eintrittspreis für Familien heruntergesetzt worden. Die Kirmes in Garmisch-Partenkirchen wird aber auch jedem Besucher einige fröhliche unvergeßliche Stunden bieten. Es werden die verschiedensten Veranstaltungen und Abwechslungen geboten werden, unter Anderem sind eine Danziger Bandonion-Kapelle und für die Alpenhütte Zitherspieler engagiert worden. Die Ausschmückung des Saales ist wiederum künstlerisch durchgeführt; er ist schon allein für sich eine Sehenswürdigkeit, 11783*

Thorn (Toruń).

— dt. **Vor dem Konkurs** steht ein erheblicher Teil der Landwirte unseres Kreises. In diesen Tagen wurden den Landwirten Zahlungsbefehle zur Vermögenssteuer (Podatek majątkowy) zugestellt, und zwar über sehr hohe Summen. So sind mittlere Landwirte mit 600—1200 zł bedacht!! Wie man die Summen auftreiben soll, darüber ist sich noch niemand im klaren, zumal entbehrliches Vieh bereits zur Bezahlung anderer Steuern vielfach verkauft werden mußte. **

—* **Folgende Fundgegenstände** sind in Autobussen und in der Straßenbahn gefunden worden und können von den rechtmäßigen Eigentümern im Büro des Elektrizitätswerkes, ul. Sienkiewicza 26 (Schulstr.) in Empfang genommen werden: 5 Regenschirme, 4 Spazierstöcke, 1 Aktentasche, 2 Portemonnaies mit Geldinhalt, 2 Damenhandtaschen mit Geldinhalt, 3 Paar Handschuhe, 2 Gebetbücher, 1 Brille und mehrere Rosenkränze. **

— **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum 7. d. M. statteten Einbrecher einem Hause in der ul. Sobieskiego (Königstraße) einen unerbetenen Besuch ab. Nach Durchschneidung eines Drahtzaunes gelangten sie auf das Grundstück, wo sie ein vergittertes Kellerfenster aufbraken und so in das Haus gelangten. Sie räumten den Wirtschaftskeller aus und verschwanden vermutlich auf demselben Wege. Nachdem der Diebstahl am Vormittage entdeckt und der Kriminalpolizei gemeldet worden war, gelang dieser in kürzester Zeit die Feststellung der Täter. Es waren vier Mann, von denen zwei bereits hinter Schloß und Riegel gesetzt werden konnten. **

—* **Bodendiebstahl.** In der ul. Prosta (Gerechtestraße) stahlen bisher unermittelte Diebe der Frau Wojtaszewski ein auf dem Wäscheboden zum Lüften aufgehängtes Federbett im Werte von 300 zł. Der Diebstahl ist zwischen 10 und 1 Uhr vormittags ausgeführt, und es ist unerklärlich, daß niemand der Hausbewohner den Dieb mit seiner großen Beute wahrgenommen hat. **

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Coppernicus-Verein. Conrad Ferdinand Meyer-Gedächtnisfeier morgen, Sonnabend, 8 Uhr, im Deutschen Heim. Vortrag und Rezitationen: Erika Solms Berlin. — Karten bei Oskar Stephan, Szeroka 16. 11779**

---

er **Culm** (Chełmno), 8. Oktober. In einem Anfall von Schwermut ertränkte sich in dem Hauptabzugsgraben der Stadtniederung die 65jährige Frau des Schuhmachermeisters Gluth aus Podwitz. Die Leiche wurde am Sonntag 4. d. Mts. aufgefunden.

* **Konitz** (Chojnice) 8. 10. Während ein hiesiger Hauswirt am vergangenen Montag in Bromberg weilte tauschte einer seiner Mieter seine 3-Zimmerwohnung gegen eine ebensolche eines fremden Mieters aus, so das der Wirt, als er am Abend desselben Tages zurückkehrte, die Fremden gemütlich in seinem Hause wirtschaften sah. Natürlich wird eine Exmissionsklage Ordnung schaffen.

Mossul und Europa.

Von Oberstleutnant a. D. von Blanckensee.

Während vor dem Kriege das waffenstarke Kaiserreich in Zentraleuropa dem Frieden der Welt langezeit eine feste Garantie bot, so daß der leitende deutsche Staatsmann noch wenige Stunden vor dem Ausbruch des Vulkans nicht an ein Versagen seiner pazifistischen Politik glauben wollte, machte der Ruin Deutschlands durch das Versailler Diktat dem Kampf um die Macht den Weg frei.

Der erste und vielleicht einzige Kriegsgewinner, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, benutzt seine im Augenblick wenigstens unangreifbare Stellung hinter den Festungsgräben des Atlantischen und des Stillen Ozeans zu großkapitalistisch-panamerikanischer Expansion. Unabhängig von dieser Politik kämpfen französischer und britischer Imperialismus unter der Maske gegenseitiger wohlwollender, ja freundschaftlicher Gesinnung einen zähen und verbissenen Kampf. „Einen Anfall von tiefer weltgeschichtlicher Zerstreutheit" nennt der Däne Larsen die Zustimmung Englands zu dem Vertrage von Versailles, der die bisher von jedem britischen Staatsmann sorgfältig gepflegte balance of power in Europa zertrümmerte. Auf den ersten Blick erscheint es erstaunlich, daß England diese weltgeschichtliche Zerstreutheit auch nach dem Kriege fortsetzte, indem es seine militärischen Machtmittel auflöste, uneingedenk des japanischen Wahlspruches: „nach der Schlacht bindet den Helm fester".

Der alte Lloyd George, der inzwischen viel Kümmernis von den Franzosen erfahren mußte und deshalb seine eigenste Politik von 1918/19 heftig bekämpft, hatte durch die Versailler Ungeheuerlichkeiten ein in Europa saturiertes Nachkriegsfrankreich schaffen wollen, das England in der weiten Welt freie Hand ließ. Eine ausreichende Gegenleistung glaubte der damals für die britische Politik verantwortliche Staatsmann in dem Sèvresvertrag erhalten zu haben, weil dieses Diktat das Stammland des Islam an England auslieferte. Als Kraftzentren einer machtvoll auflebenden britischen Orientpolitik, auf die, so hoffte man, auch Indien reagieren mußte, waren Konstantinopel, Mesopotamien und Palästina ausersehen. Ein starker Einfluß auf Rußland sollte durch britische Dardanellen und einen britischen Bosporus genommen werden, eine Gestaltung der Dinge, die das Schwarze Meer in ein britisches Gewässer verwandelt haben würde.

So unwahrscheinlich diese Pläne heute anmuten: ohne die Persönlichkeit eines Mannes wären sie zur Wahrheit geworden. Mit dem Friedensschluß stand die englische Politik der willfährigen Regierung eines machtlosen Sultans gegenüber, deren Mitglieder für das Knistern der Sterlingsnote bedenklich inklinierten. Ein außerordentlicher Erfolg der britischen Politik war die Entwaffnung des türkischen Heeres, die allerdings insofern nicht völlig durchgeführt wurde, als nicht wenige der in die Heimat zurückkehrenden Bauernsöhne ihre Gewehre mitnahmen. Ein Vorteil für England war es auch, daß die anatolische Politik Londons von der Allgemeinheit der türkischen Bevölkerung natürlich nicht erkannt wurde, und daß die tiefe und reizbare Vaterlandsliebe des Osmanen sich lange Zeit in einem blutigen Bandenkriege gegen Armenier und

Griechen erschöpfte, die aus den Ententebeständen abgegebener türkischer Waffen reichlich ausgerüstet waren.

Angesichts der ohnmächtigen Lage des Landes glaubte England jeden äußeren Schein höflicher Konvenienz fallen lassen zu dürfen, und begann eine Eroberungspolitik mit allen Mitteln brutaler Gewalt. Ein Spitzelsystem wurde eingerichtet, dessen Brauchbarkeit durch die Verhaftung von etwa hundertunddreißig hochstehenden Türken, Staatsmännern, Offizieren und anderen, erwiesen wurde. Jeder, wenngleich unbewaffnete Widerstand, den verständlicherweise das britische System an einzelnen Orten fand, wurde kurzer Hand mit den Waffen beseitigt, wobei nicht selten türkisches Blut vergossen wurde.

Inmitten dieser Entwicklung der Dinge, die sich für die Türkei vom Schlimmen zum Schlimmsten zu vollziehen schien, entstand den Osmanen der Erretter. Es war eine glückliche Schickung für die Türkei, daß in dieser für ihre staatliche Selbständigkeit allerkritischsten Zeit der ehemalige Korpskommandant Mustapha Kemal Pascha als Generalinspekteur der acht östlichen Villajets von Anatolien in Erzerum in einem von Ententetruppen freien Gebiet amtierte. Kemal berief einen Kongreß nach dem weiter westlich gelegenen gleichfalls nicht besetzten Siwas, auf welchem die Unverletzlichkeit des türkischen Reiches, Widerstand bis zum letzten Mann und ein Zurverfügungstellen von Leben und Besitz des Einzelnen zu Gunsten der Nation zum Gesetz erhoben wurde.

Dem heroischen Entschluß folgte die heroische Tat. Bezeichnend für diese Periode der Türkei ist der Umstand, daß die türkischen Patrioten von Konstantinopel aus geächtet und insbesondere Mustapha Kemal in contumaciam zum Tode verurteilt wurde. Daß der gerechte aber unerbittliche Kemal später gegen alles, was als antinational erwiesen war, mit äußerster Härte vorging, sei erwähnt.

Im Verfolg auf Kosten der geschwächten Türkei scheinbar unschwer zu erreichender Großmachtprätensionen ging Griechenland als Partisan und Vasall in den Dienst Englands und erntete — von England mit neuzeitlichen Kriegsmitteln ausgerüstet — gegen schlechtbewaffnete türkische Landsturmformationen leichte Erfolge. Aber nachdem die Reorganisation des türkischen Heeres mehr und mehr durchgeführt war, holte sich die griechische Offensive in den für Tanks und Geschütz nur wenig zugänglichen Bergen am Sakariafluß eine schwere Niederlage. Als am 11. März 1922 der Draht die Nachricht von der Einnahme Smyrnas durch die inzwischen mit französischen Geschützen bewaffnete türkische Armee nach Europa brachte, da wußte man zu allererst in Paris, daß dieser Schlag nicht nur das griechische Heer, sondern auch die britische Orientpolitik erschütternd getroffen hatte.

Auf der Grundlage der hier in knappester Skizze entrollten Vorgänge spielt sich heute das türkisch-englische Widerspiel um Mossul ab. England kämpft um Prestige und wirtschaftliche Vorteile. Die Türkei will ihr Recht. Die wirtschaftlichen Aussichten des Mossuldistriktes sind bedeutend, auch abgesehen von dem wertvollen Petroleum in Qaiyarah. Durch ein Bewässerungssystem könnte die reiche Fruchtbarkeit des Landes, das Weizen, Gerste, Baumwolle und Reis hervorbringt, voll entwickelt werden. Aber nicht der wirtschaftliche Vorteil ist in diesem Fall für England das Wesentliche. Es scheint vielmehr, daß man in London nicht anstehen würde, das gesamte Kleinasienabenteuer, nachdem es sich in so unerfreulicher Richtung entwickelte, aufzugeben, wenn die Liquidation ohne eine für England kaum mehr erträglich Einbuße an Ansehen durchzuführen wäre.

So lange London aber nicht auf Mossul verzichtete, mußten Konferenzen zwischen dem englischen Kolonialminister Amery und dem türkischen Außenminister Tewfik Bey vergeblich sein. Auch daran zweifelt heute niemand mehr, daß die Türkei niemals einen ihr lästigen Schiedsspruch des in der zu behandelnden Materie wie gewöhnlich unorientierten Völkerbundes anerkennen, daß Kemal, wenn es sein muß, an das Schwert appellieren wird.

Die türkische Wehrmacht der Gegenwart besteht aus neun wohl ausgerüsteten und kampfesbegeisterten Armeekorps und drei Divisionen erstklassiger Kavallerie. Nur ein Korps befindet sich auf europäischem Boden. Die Hauptstreitkräfte gruppieren sich in Asien um die Armeeinspektionen in Konia, Angora und Siwas. Für die Bewertung der Machtverhältnisse ist die Annäherung, die sich zwischen der Türkei und Sowjetrußland mit scharf auf England gerichteter Spitze vollzogen hat oder vielmehr im Augenblick vollzieht, von hoher Bedeutung. Die Gegenseitigkeit der Interessen leuchtet ein. Das an sich englandfeindliche Rußland will den Briten von den Meerengen und dem Schwarzen Meer fern halten, und die Türkei findet bei den Sowjets eine natürliche Stärkung ihrer Macht. Die Unsicherheit der Lage wird durch den Hilfruf der britischen Irakverwaltung, die London um Truppen angeht, beleuchtet.

In England läßt sich Lloyd George von heftigen Angriffen gegen die Regierung nicht dadurch abhalten, daß im Grunde er selbst es war, der seinem Lande die Suppe einbrockte. Unter dem Druck der äußeren Politik wächst das innerpolitische Mißvergnügen von Tag zu Tag, wie der liberale Ausfall der Nachwahlen in Stockport handdreiflich bestätigt. Unter diesen Umständen sprechen liberale Blätter in aller Deutlichkeit aus, daß die Regierung schwerlich in der Lage sein werde, die Nation von einer starken Politik gegen die Türkei zu überzeugen.

Eine weltpolitische Bedeutung aber, die auch den Deutschen angeht, erhält die Auseinandersetzung über Mossul durch die Erweiterung der Spalte zwischen England und Frankreich. Immer mehr weist der französische Imperialismus der Londoner Politik den einzig gangbaren Weg ins Freie. Er führt über die Wiederherstellung des europäischen Gleichgewichts und ist in den Wirrnissen von Versailles freilich schwer zu finden.

Auch ein Beitrag zur Kriegsschuldlüge.

Vor einigen Tagen sind, wie schon gemeldet, die „Erinnerungen" Lord Greys im Buchhandel erschienen. Das Buch erfährt im allgemeinen mehr schönfärberische als kritische Besprechungen, unter denen diejenige des „Daily Graphic" den Vogel abschießen dürfte, denn niemand anders als Herr Poincaré bespricht in diesem englischen Blatt das Buch, und er versäumt natürlich nicht, dankend anzuerkennen, daß Grey seine Auffassung von der Kriegsschuld Deutschlands und der Unschuld der Verbündeten teilt. Der Vergleich mit den Augurn, die einander verstohlen zulächeln, drängt sich da von selber auf. Es fehlt aber auch nicht an anderen Stimmen. Selbst der „Graphic" bemerkt im Leitartikel:

Grey sagt, er habe jeden Weg versucht, um 1914 den Frieden zu erhalten. Einen Weg hat er nicht versucht, nämlich den unbedingter Offenheit gegenüber seinem Volk und gegenüber Europa. Volle vier Jahre lang, von 1906 bis 1910, gingen militärische Besprechungen zwischen England und Frankreich hin und her, und nicht allein hatte das englische Volk keine Ahnung davon, es waren auch nur drei oder vier Kabinettsmitglieder in das Geheimnis eingeweiht.

Die bisher schärfste Kritik des Buches erscheint heute im „Daily Herald" aus der Feder des diplomatischen Mitarbeiters des Blattes W. N. Ewer.

Das Buch Greys, heißt es da nach der „Köln. Ztg.", ist weder unparteiisch noch aufrichtig. Es erwähnt z. B. nur mit einem einzigen Satz den entscheidenden Schritt vom 2. August, wo Grey, noch ehe die Neutralität Belgiens verletzt war, Frankreich die Unterstützung der englischen Flotte zusagte, obwohl eben dies der Schritt war, der nach den Worten des Lord Loreburn England endgültig und unwiderruflich zum Kriege verpflichtete. Auf der anderen Seite verrät Grey mehr, als er vielleicht sagen will. Er zeigt uns die Zeit von 1905 bis 1914 als eine Zeit ständiger Vorbereitung für den Krieg gegen Deutschland. Die Flotte wurde gerüstet, die Landungsarmee wurde vorbereitet, militärische Abmachungen wurden mit Frankreich und Rußland zu Land und zu Wasser getroffen, und der Beitrag der Diplomatie bestand, wie Grey selbst rühmt, darin, „enge Fühlungnahme mit Frankreich und Rußland zu halten und den Krieg hinauszuschieben, bis England besser in der Lage war, ihn durchzuhalten." Als Grey das Auswärtige Amt übernahm, war sein erster Schritt, in die Aufstellung gemeinsamer Pläne des englischen und französischen Generalstabs für den gemeinsamen Krieg gegen Deutschland einzuwilligen. Er scheint damals die Bedeutung dieses Schrittes nicht einmal erkannt zu haben, denn erst nach acht Jahren, wo es zu spät war, gelangte er, wie er sagt, zu der Erkenntnis, „daß alle jene Abmachungen und Unterredungen schließlich doch Verpflichtungen schufen, trotz des ausdrücklichen Vorbehalts, daß sie nicht so gemeint seien." Im Jahre 1911 zeigte sich blitzartig, wie weit die Dinge schon gediehen waren. Herr Asquith, der damals erster Minister war, richtete an seinen Minister des Auswärtigen die besorgte Frage, ob diese militärischen Unterhaltungen nicht gefährlich seien. Grey antwortete in einem Brief, aus dem eine Art Panik spricht, daß es Bestürzung in Frankreich erregen würde, wenn den militärischen Sachverständigen jetzt verboten würde, ihre Besprechungen fortzusetzen. Diese Besprechungen und die Reden der englischen Staatsmänner hätten zweifelos bei den Franzosen die Erwartung gezeitigt, daß die Engländer ihnen helfen würden. Aber er, Grey, wisse nicht, wie dieser Eindruck hätte vermieden werden können. Hier liegt, so sagt Ewer, der Schlüssel zur Politik dieses Mannes. Wenn die Kriegstreiber seine Zustimmung zu irgendeinem neuen Schritt haben wollten, so brauchten sie nur zu sagen, daß die Ablehnung die Franzosen kränken und das Einvernehmen in Gefahr bringen würde, dann fiel er regelmäßig um. So wurde er Schritt für Schritt in eine Lage gelockt, wo England sich gezwungen sah, zu den Waffen zu greifen, weil Österreich Serbien angegriffen hatte. Nur eines lehnte Grey hartnäckig ab. Er wollte weder einen Bündnisvertrag abschließen, noch den Franzosen irgendein förmliches Versprechen geben, da er hierzu die Zustimmung des Kabinetts hätte einholen und auch das Parlament hierüber hätte unterrichten müssen. Hier liegt das größte Rätsel in seinem Charakter. Dieser augenscheinlich ehrenhafte Mann trieb neun verhängnisvolle Jahre lang eine Politik bewußter Täuschung seiner Kollegen, des Parlaments und des ganzen englischen Volkes. Er gründete tatsächlich einen militärischen Bund gegen Deutschland, aber er bestand gleichzeitg darauf, diesem Bund eine Form zu geben, die ihm ermöglichte, ihn nicht nur zu verheimlichen, sondern zu bestreiten, daß er überhaupt vorhanden sei. Er rechtfertigte diese Politik vor sich selber damit, daß sie ihm die Hände freilasse, um erst in der Stunde der Entscheidung zu merken, daß er nicht frei war, sondern hoffnungslos verstrickt, daß Frankreich und Rußland auf den Beistand Englands zählten und es unmöglich geworden war, ihn zu verweigern.

Es war, so heißt es am Schluß dieser scharfen Kritik, eine doppelte Tragödie, die Tragödie Lord Greys und die Tragödie der Weltgeschichte.

Wenn man die vorstehende Kritik liest, wird man erst recht Lloyd George Recht geben müssen, daß die einzelnen Staaten in den Weltkrieg hineingetorkelt sind. Um so unverständlicher ist es, wenn die englische Regierung, wie es in ihrer letzten Note an Deutschland geschehen ist, die Frage der Kriegsschuld als eine res judicata (natürlich zu ungunsten Deutschlands) bezeichnet.

Rundschau des Staatsbürgers.

Ermittelungen nach vermißten Personen.

Das Innenministerium verordnete in einem Rundschreiben an die Wojewoden, daß die Administrationsbehörden erster Instanz für Anträge betr. Suche von vermißten Personen im Ausland (wenn diese Anträge eine Erledigung durch die betr. polnischen Konsulate benötigen) Konsulatsgebühren in Höhe von 5 Złoty für jede Anschrift erheben. Diese Gebühren können in Stempelmarken bezahlt werden. Unbemittelte Personen können von dieser Gebühr befreit werden.

Zur Liquidierung bestimmt

sind laut „Monitor Polski" Nr. 229 und 230 folgende Liegenschaften: die Rentenansiedlungen Stara Borusa Nr. 22, Kurt Wollstein, Bes. Friedrich Wittel; Posługowo, Kreis Znin, Bes. Heinr. Flessner; Grundstück in Schöneck (Skarszewy) Kreis Berent, Bes. Johann Schiefelbein; die Rentenansiedlungen Pniewite, Kr. Culm, Bes. Gustav Rohde und Wiktorowo Nr. 2, Kreis Wirsitz, Besitzer Emil Müller; Grundstück in Putzig, Bes. Karl Irrgang.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 9. Oktober.

§ **Eine umfangreiche Liquidation.** Der „Monitor Polski" Nr. 230 vom 5. Oktober teilt in der üblichen amtlichen Fassung mit, daß die Firma „Kaisers Kaffeegeschäft, G. m. b. H.", vormals in Viersen, jetzt in Danzig, mit ihren 89 Filialen auf dem Gebiet der Wojewodschaften Posen und Pomerellen zur Liquidierung bestimmt ist, und zwar mit ihren sämtlichen Einrichtungen.

§ **Erhöhte Prämie.** Der Eisenbahnminister hat den Schaffnern, die blinde Passagiere abfassen, die Prämie von 5 auf 25 Prozent vom erhobenen Strafgelde erhöht. Außer den Schaffnern haben auch alle die ein Anrecht auf die Prämie, die mit der Fahrkartenkontrolle zu tun haben.

§ **Eine musikalisch-rezitatorische Feier** fand am Mittwoch abend im Evangelischen Gemeindehause statt, im Rahmen der dreitägigen „Deutschen Freizeit", die gestern abgeschlossen wurde. Aus den „Dreizehn Büchern der deutschen Seele" von W. Schäfer rezitierte Willi Damaschke einige ausgewählte Stücke — u. a. „Jesus von Nazareth", „Heliand", „Der Mönch von Wittenberg", „Bach", „Fichte". In diesem Werk kennzeichnet der Verfasser in dichterisch gehobener Sprache mit plastischer Klarheit die Wesensart großer und überragender Männer der Vergangenheit, und ihre Bedeutung und Auswirkung auf ihre Mitwelt und Nachwelt auf die Entwickelung und Vertiefung des deutschen Wesens in der Richtung hoher Ideale. Der Vortrag der einzelnen Stücke war deklamatorisch sinnvoll gegliedert und von starkem inneren Empfinden getragen. Die Feier der Stunde wurde noch wesentlich erhöht durch eine stattliche Reihe musikalischer Gaben: Orgelstücke, Geigensoli, Liedervorträge, Terzette und Chorgesänge. Als Mitwirkende waren beteiligt der Chor der Pfarrkirche unter Leitung des Herrn Hopp mit mehreren Chorälen in Bachs Tonsatz, Organist Steinwender aus Thorn an der Orgel und als Komponist eines Liedes und zweier wohlklingender Terzette, Frl. Steinwender und Frl. Thober aus Thorn in ausdrucksvoll gesungenen Liedern und mit Herrn Steinwender in den beiden Terzetten, sowie Herr Beetz mit mehreren Violinvorträgen. Alle musikalischen Gaben waren auf einen feierlich-religiösen Ton eingestimmt, und so ergab sich ein starker und nachhaltiger Gesamteindruck des Abends, der einen wesentlich zahlreicheren Besuch verdient hätte.

§ **Festgenommen** wurden gestern drei Diebe, vier Trunkenbolde und ein Landstreicher.

§ **Verhaftet** wurde der 19jährige Władysław Wiśniewski von hier, der im Café „Wielkopolanka" mehrere Buffettaufsätze gestohlen hatte.